

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 69631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 95 R.-M., in den Ausgabestellen: 95 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., 2. u. 3. Anzeigen 10 R.-M., 4. u. 5. Anzeigen 5 R.-M., 6. u. 7. Anzeigen 3 R.-M., 8. u. 9. Anzeigen 2 R.-M., 10. u. 11. Anzeigen 1 R.-M., 12. u. 13. Anzeigen 0,50 R.-M., 14. u. 15. Anzeigen 0,25 R.-M., 16. u. 17. Anzeigen 0,15 R.-M., 18. u. 19. Anzeigen 0,10 R.-M., 20. u. 21. Anzeigen 0,05 R.-M., 22. u. 23. Anzeigen 0,02 R.-M., 24. u. 25. Anzeigen 0,01 R.-M. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Nahme 10 Uhr vormittags. — Frühere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 340.

Montag, 21. Dezember 1931.

79. Jahrgang.

Noch keine politischen Weihnachtsferien.

Zwei Notverordnungen als Weihnachtsgabe. — Dietrich gegen Schäkel.

In Basel und Berlin wird weiter beraten.

Vor der Annahme des Hoover-Jahres.

as. Berlin, 21. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Politik wird auch in der Weihnachtswoche nicht stille stehen. Das gilt sowohl für die Innenpolitik, als auch für die sogenannte große Politik. So wird die preussische Regierung einen Tag vor Heiligabend ihre Notverordnung amtlich bekanntgeben. Große Überraschungen wird diese Notverordnung, in der sich auch die Bestimmungen darüber, daß das Theater in Wiesbaden nur noch bis zum Schluß der Spielzeit als Staatstheater geführt werden soll, finden werden, allerdings nicht bringen, da der wesentliche Inhalt der Verordnungen schon bekannt ist. Es scheint nun fast, als ob der Weihnachtsfeier der Preußen die Reichsregierung nicht schlafen ließe. Auch sie wird dem deutschen Staatsbürger noch eine Notverordnung auf den Gabentisch legen, allerdings nur

eine kleine Notverordnung, die einige Ergänzungen zur letzten großen Notverordnung bringen soll.

Vor allem soll es sich um Bestimmungen für die Binnenschifffahrt und für die Veterinärpolizei handeln. Dagegen soll eine Verlängerung des Weihnachtsfriedens über den 3. Januar hinaus und die Verkündung von Maßnahmen gegen die sogenannten Staatsverleumder, wie von zuständiger Stelle erklärt wird, nicht in Frage kommen. Zur Vorbereitung dieser kleinen Notverordnung wird das Kabinett heute eine Sitzung abhalten. Ob sich

das Kabinett auch noch vor dem Fest mit dem Kampf um die Postgebühren beschäftigen wird, steht noch nicht fest.

Der Reichspostminister Schäkel ist vom Arbeitsausschuß seines Verwaltungsrates beauftragt worden, im Kabinett den Antrag zu stellen, daß der Post die Summe verbleibe, die sie durch die Gehaltskürzungen eripart, damit Tarifsenkungen vorgenommen werden können. Dagegen steht der Reichsfinanzminister Dietrich auf dem Standpunkt, daß er zum Staatsausgleich nicht auf die erhöhte Postablieferung verzichten könne. Das Kabinett muß also eine Entscheidung treffen und es bleibt abzuwarten, ob der Sieg Herrn Schäkel, was sehr zu wünschen wäre, oder Herrn Dietrich zufällt.

In der Weihnachtswoche werden auch die Stillhalteverhandlungen in Berlin fortgeführt. Nach einer Mitteilung des halbamtlichen WTB haben diese Verhandlungen gute Fortschritte gemacht und sind durchweg harmonisch verlaufen. Man wird heute und morgen noch in Berlin verhandeln und dann eine kleine Weihnachtspause bis zum nächsten Montag eintreten lassen. Weniger günstig scheinen die Dinge in Basel zu liegen. Dort wird man möglicherweise nach dem Fest ebenfalls weiter verhandeln müssen, wenn auch gestern abend in den Kreisen der Sachverständigen eine etwas zureichendere Stimmung herrschte. Die materiellen Teile des Berichtes sind jedenfalls schon zum allergrößten Teil fertig gestellt, aber

über die Schlussfolgerungen und Empfehlungen ist der Kampf noch immer nicht beendet.

Die Franzosen würden es am liebsten sehen, wenn man sich auf eine ziffernmäßige Feststellung beschränken würde. Von anderer Seite wird dagegen verlangt, daß man aus der Reparationsunfähigkeit Deutschlands die Schlussfolgerung zieht, wodurch natürlich die Verhand-

lungen der großen Reparationskonferenz gleich in eine bestimmte Bahn gelenkt werden würden. Es ist im übrigen nicht uninteressant, daß zurzeit in Paris ein hoher Beamter des englischen Finanzministeriums über die Reparationsfrage verhandelt, was schon zu den Gerüchten Veranlassung gegeben hat, daß zwischen Frankreich und England ein Kompromiß zustande kommen wird, das sich sowohl auf Zölle als auch auf die Reparationsfrage beziehen werde.

Schließlich werden

in Amerika die letzten Tage vor dem Fest noch die Verabschiedung des Hoover-Memoratoriums bringen.

Das Abgeordnetenhaus hat bekanntlich schon zugestimmt, und der Senat wird sich heute oder morgen diesem Votum anschließen. Der Kampf war hart. Schließlich hat bei allem Widerstreben das Parlament eingegeben, daß es sich der Ratifikation nicht entziehen kann. Zugleich haben die amerikanischen Parlamentsdebatten aber auch gezeigt, daß in der Schulden- und Reparationsfrage auf die Amerikaner nicht zu rechnen und nicht zu hoffen ist.

Großes Reinemachen in der Wilhelmstraße

Die Ergänzungsnotverordnung. — Verschärfte Schmuggelbestimmungen.

Berlin, 21. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Schon bei der Fertigstellung der letzten großen Notverordnung zeigte es sich, daß viele Dinge in den Ressortschulden verbleiben mußten, deren Erledigung bereits seit langem gewünscht wurde. Nun hat man sich im Reichskabinett dahin geeinigt, noch vor Weihnachten ein grundlegendes Aufräumen vorzunehmen und zu diesem Zwecke noch eine Ergänzungsnotverordnung zu erlassen, mit deren Veröffentlichung für morgen zu rechnen ist. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um rein juristische und rein technische Fragen. Einmal muß das Reichsinnenministerium eine generelle Regelung der zahlreichen Entscheidungen bezüglich der Beihilfe fällen. Ferner hat das außerordentliche Anwachsen des Schmugglerwesens, besonders im Aachener Bezirk, die Frage aufgeworfen, ob es nicht angängig sei, schärfere Bestimmungen gegen den Schmuggel zu erlassen. Auch im Reichsjustizministerium sind eine Reihe von Vorlagen ausgearbeitet worden, bei denen noch nicht feststeht, ob sie mit Hilfe des Artikels 48 in Kraft gesetzt werden können. Unter anderem handelt es sich um ein Anwaltsgesetz, das bereits einmal dem Reichsrat vorgelegt hat, aber wenig Aussicht hat, auf dem parlamentarischen Wege verabschiedet zu werden. Es handelt sich um ein Ehrengerichtungsverfahren für die Anwälte, in dem ähnlich wie bei Beamten eine Amtssuspension während dem Ehrengerichtungsverfahren vorgehen ist. Es steht noch nicht fest, ob das Reichskabinett heute nachmittags die Beratungen über die Notverordnung fortsetzt und sich auch in diesen Fragen für die Anwendung des Artikels 48 entscheidet. Außerdem wird die Reichsregierung mit einer Reihe von Durchführungsbestimmungen unter anderem zu der Hypothekfrage und der Bilanzierungsanordnung aufwarten. Das Reichsarbeitsministerium wird vielleicht bereits durch neue Notverordnung den Streit zwischen Ärzteschaft und Krankenkassen entscheiden.

Einmischung in die inneren Angelegenheiten der anderen Partei zum Zwecke eines Sturzes der bestehenden Institutionen mit Waffengewalt zu enthalten.

Artikel 5. Ein Schlichtungsverfahren wird eingeführt, um die Beilegung jedes ausstehenden Konfliktes zwischen beiden Parteien zu gewährleisten.

Artikel 6. Der Vertrag gilt für zwei Jahre und kann von da ab mit einjähriger Frist gekündigt werden.

Der Vertrag soll erst in Kraft treten, wenn das vorgezeichnete Schlichtungsverfahren durch eine besondere Abmachung im voraus definiert sein wird. Für die Anwendung des Artikels 2 steht Frankreich das Land als Angreifer an, das sich weigert, einen Konflikt nach den Bestimmungen des Kellogg-Paktes zu regeln oder die Beilegung eines fremden Gebietes aufrecht erhält.

„Echo de Paris“ fügt hinzu, daß dieser Vertragsteil Polen, Rumänien, Lettland, Estland und Finnland unterbreitet worden sei. Außerdem sei Polen das Versprechen gegeben worden, daß nichts Endgültiges abgeschlossen werde, bevor Moskau nicht mit Polen den seit Jahren zur Diskussion stehenden Nichtangriffspakt unterzeichnet habe. Polen seinerseits habe eine gleiche Verpflichtung gegenüber Rumänien und den baltischen Staaten übernommen.

Die deutsche Wirtschaft 1931.

Wie alljährlich erstattet auch diesmal die Berliner Handelskammer ihren Bericht über die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im vergangenen Jahre. Dabei unterscheidet sie die ersten Monate 1931 von den späteren. Bis zum April war eine merkwürdige Besserung festzustellen, die sich teilweise im Gleichschritt mit einer entsprechenden internationalen Entspannung der Weltwirtschaft vollzog. Ausgangspunkt der neuen und nun verschärft einsetzenden Krise wurde der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt. Sie führte ja dann zum Abzug der fremden Kapitalien aus Deutschland und damit zu einer Krise unseres Banksystems. Mit Recht betont der Bericht, daß einem solchen Ansturm, der Milliarden wieder an sich riß, kein Staat gewachsen gewesen wäre. Auch die große Geste des amerikanischen Präsidenten Hoover konnte keine nennenswerte Erleichterung bringen, weil die französische Sabotage die Wirkung geradezu aufhob. Nur in einer einzigen Hinsicht trat bei uns eine Besserung ein, die Aktivierung unserer Handelsbilanz stieg. Diese Entwicklung scheint aber jetzt zum Stillstand zu kommen, nachdem andere Staaten, besonders England, ihre Sperrmaßnahmen ergriffen haben.

Im Vordergrund der Erörterung steht für die Handelskammer der anhaltende Preisrückgang, der sich ja in diesen Tagen noch fortsetzt. Man ist dabei auf Schätzungen angewiesen. Die Umsätze im Binnenhandel werden für das erste Vierteljahr 1931 nach dem Umsatzsteuerauskommen auf rund 35 Milliarden veranschlagt, im zweiten auf 34, im dritten auf 40. Das bedeutet aber gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang von 20, 19 und 5 Prozent. Es wird nicht ausgesprochen, gehört aber unbedingt hierher, daß der Abbau der Löhne und Gehälter einen erheblichen Teil der Schuld daran trägt, zum mindesten hat er den Schrumpfungsprozeß gefördert. Erschwerend kommt natürlich hinzu, daß sich auch das Dumping, namentlich Englands, seit einiger Zeit sehr unangenehm bemerkbar macht. Ebenso wird der Rückgang unseres Exports, der natürlich wieder Arbeitslosigkeit bedeutet, wenn auch hoffentlich nur in beschränktem Umfang, auf den inneren Markt zurückzuwirken. Wie weit das durch die Preisentwertungsaktion der Reichsregierung ausgeglichen werden kann, muß abgewartet werden. In Wahrheit ist Deflation ja etwas ganz Ähnliches wie Inflation, soweit es sich um die Ausfuhr handelt. Beides stellt den Versuch dar, durch Verringerung der Unkosten die Erzeugung zu verbilligen und so wieder wettbewerbsfähig zu werden. Ein trübes Zeichen ist dieser gesteigerte Konkurrenzkampf, der auch zugleich einen Mangel an volkswirtschaftlicher Erkenntnis darstellt. Ob diese Politik des Eigennutzes, die sich noch immer als kurzfristig erwiesen hat, nicht vielleicht vorauseisend für einen völligen Umschwung ist, bleibt abzuwarten. Wir möchten es fast annehmen. So bedauerlich all diese Erscheinungen sind, zeigt sich doch immer wieder, daß die Völker erst schmerzhaftes Lehrgeld bezahlen müssen, ehe sie die Gesetze der Weltwirtschaft begreifen.

Der wichtigste Abschnitt behandelt die Strukturwandlung der deutschen Wirtschaft. Strukturänderungen bestehen in diesem Sinne nicht allein in der wechselvollen Gestaltung der verschieden gearteten Organisationsformen und Unternehmenseinheiten, vielmehr gehören zu ihnen im weiteren Sinne des Wortes auch Wandlungen in Produktion und Absatz einzelner Wirtschaftszweige. So gesehen, haben sich schon erhebliche Veränderungen herausgestellt. Der Anfang liegt etwas weiter zurück. Das vergangene Jahr hat aber diese Bestrebungen deutlicher hervortreten lassen. Seit langem herrschte die Tendenz, besonders im Bekleidungs- und Großhandel auszuscheiden, zum Teil sogar den Einzelhandel, und die Ware unmittelbar vom Hersteller an den Verbraucher heranzubringen. Begünstigt wurde das durch die Schwächung des Großhandels, der bereits in der Inflation erhebliche Verluste zu verzeichnen hatte und später durch den scharfen Preisrückgang neue Einbußen erlitt. Zahlreiche Insolvenzen haben ihn auch noch in letzter Zeit in Mitleidenchaft gezogen. Gefragt wird übrigens in diesem Zusammenhang über die Zunahme des Straßenhandels, den man wohl als Folge der wachsenden Erwerbslosigkeit ansehen muß, der aber den Geschäften erheblichen Abbruch tut. Erst in allerletzter Zeit macht sich wieder eine gewisse Einschränkung des Handels bemerkbar. Die Hersteller haben vielfach erkannt, daß die Überhebung Belastungen zur Folge hat, die sie nicht von vornherein in Rechnung stellten.

Als das dringendste Problem der inneren Wirtschaftspolitik nennt der Bericht die Anpassung des Kosten- und Preisniveaus an das jener Konkurrenzländer, die auf dem Wege über die Entwertung ihrer Währungen einen kostenmäßigen Vorsprung erzielt haben. Wir möchten folgenden Satz wörtlich wieder-

Ein russisch-französischer Nichtangriffspakt.

Der angebliche Text.

Paris, 21. Dez. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht den angeblichen Text des am 24. August 1931 von dem Generalsekretär des Quai d'Orsay Philippe Berthelot und dem sowjetrussischen Botschafter Dowgalewski paraphierten russisch-französischen Nichtangriffspaktes. Der Vertrag soll u. a. folgende Bestimmungen enthalten:

Artikel 1. Die beiden Mächte versprechen, sich gegenseitig einer jeden Angriffshandlung zu enthalten und nicht zum Kriege zu schreiten.

Artikel 2. Wenn eine dritte Macht sich eine Angriffshandlung gegen eine der vertragsschließenden Parteien zuschulden kommen läßt, verspricht die andere vertragsschließende Partei, neutral zu bleiben.

Artikel 3. Keine der beiden vertragsschließenden Parteien darf eine Abmachung mit anderen Mächten abschließen, die bestimmt, den Anlauf oder den Verkauf von Waren der vertragsschließenden Partei zu verweigern. Die beiden Parteien lehnen es nicht ab, Waren voneinander zu kaufen bezw. zu verkaufen.

Artikel 4. Die beiden Parteien versprechen, sich jeder

geben, weil er eine Kritik unserer leitenden Wirtschaftsmänner enthält, die nach unserer Ansicht durchaus berechtigt ist. Die Handelskammer sagt: „Wenn die Kosten- und Preisentwertung in unserer Volkswirtschaft noch nicht in dem erforderlichen Maß erfolgt ist, obwohl unter normalen Verhältnissen jede Krise eine solche Anpassung rasch erzwingt und damit die Voraussetzungen für den Wiederaufstieg schafft, so erklärt sich die mangelnde Elastizität der einzelnen Wirtschaftsfaktoren vornehmlich aus dem Zustand der Erstarrung, dem unsere Produktionskosten unterworfen sind.“ Erwähnt werden dabei Tarife, Steuern, soziale Abgaben, Kartellpreise und Löhne, die alle fest gebunden sind. Dann aber wird auch von Fehlleistungen gesprochen, die übrigens eine ganz erhebliche Rolle gespielt haben und von den Rationalisierungsmassnahmen, die nicht immer nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten durchgeführt worden sind und dadurch nur die Arbeitslosigkeit vermehren. Auch die öffentliche Hand wird angeklagt. Verteidigen kann man sie beim besten Willen nicht. Sie hat sehr viel gesündigt, nur darf man nicht dabei vergessen, daß diese Sünden auch durch die Rückschlüsse der Wirtschaftsführer veranlaßt worden sind. Hervorgehoben werden muß, daß der Bericht ein einheitliches Steuersystem verlangt, dessen Fehlen sich ja von Tag zu Tag stärker bemerkbar macht. Wir haben immer neue Reiser auf alte Stämme aufgefropft. Organisch ist das längst nicht mehr.

Auch die Handelskammer spricht der letzten Notverordnung eine gewisse Anerkennung aus, weil sie gleichzeitig das Lohn- und Gehaltsniveau senkte wie die Preise angriff. Hier wird übrigens ausgesprochen, daß Deflationspolitik eine natürliche Folge der Kreditinflation sein müsse. Schon aus ideellen Gründen sei mit Rücksicht auf die Psychologie der Massen wenigstens ideell eine Erleichterung unbedingt erforderlich. Allerdings herrscht noch eine gewisse Skepsis. Man tadelt — und das haben wir auch vorher getan — daß man durch die Erhöhung der Umsatzsteuer die Wirkung der Preisentwertungsmassnahmen zum mindesten abschwäche. Wichtig ist, daß die Entscheidung darüber, welche Wege wir in Zukunft zu gehen hätten, von der Beantwortung der Frage abzuhängen habe, ob für unsere nahe Zukunft der Inlandsmarkt oder die Ausfuhr in höherem Maße gepflegt werden müsse. Nach Ansicht der Handelskammer bleibt einem an das Ausland so tief verschuldeten Lande gar nichts weiter übrig, als durch forcierte Ausfuhr, gedroffelte Einfuhr und Bevorzugung des Außenhandels gegenüber dem Binnenmarkt in einer Übergangszeit, den Versuch der Kapitalanreicherung zu machen, um den Wirtschaftskörper wieder mit neuem Blut zu erfüllen. Wir glauben freilich, daß die Entscheidung nicht von uns abhängt, sondern mit der Lösung des Reparationsproblems eng zusammen fällt.

Der Ausblick ist nicht sehr verheißungsvoll und wesentlich trüber als im Bericht für 1930. Ob die Hoffnung berechtigt ist, daß man in England, wo man eine Inflation bisher noch nicht kennen gelernt hat, sehr bald ernüchert werden würde, wagen wir nicht zu entscheiden. Auch das möchten wir lieber vorläufig in den großen Rahmen des Weltgeschehens einspannen, das ja im nächsten Jahre besonders wichtig werden wird, in dem zunächst die Politik das Wort hat. Das darf nicht übersehen werden. Was die Konferenzen bringen, ist für die Wirtschaft richtungsgebend. Es heißt wörtlich, und das ist immerhin tröstlich: „Die Ereignisse des Berichtjahres haben mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß die deutsche Volkswirtschaft nicht zugrunde gehen kann, ohne gleichzeitig die Mehrzahl der anderen europäischen Staaten in ihrem Bestande zu bedrohen. Deutschlands Wirtschaft ist auch am Ende dieses Krisenjahres trotz allem in vielen Teilen krisenfester als manche Wirtschaft ausländischer Staaten, die seit Jahren unter viel günstigeren Bedingungen arbeiten konnten.“ Ein Grund zum Verzweifeln liegt nicht vor, zumal ja das deutsche Volk schon manchen Leidensweg tapfer gegangen ist. Gefordert wird eine Notgemeinschaft von Arbeit und Kapital, von Regierungen und Regierten. Wenn das 1932 in stärkerem Maße erreicht wird als bisher, kann die Krise sehr wohl zur Genesung führen.

Weitere Preisentwertungen.

Die Kohlen-Kleinhandelspreise.

Berlin, 20. Dez. Der Reichskalkülrat hat beschlossen, ab 1. Januar 1932 die Preise auf alle Sorten um durchschnittlich 10 Prozent zu senken. Auch der Verband Berliner Spediteure hat gestern in einer Vorstandssitzung festgestellt, daß sämtliche Tariffsätze vom 1. Januar 1932 ab um 10 Prozent gesenkt werden.

Wie wir weiter erfahren, wird in den nächsten Tagen eine Entscheidung darüber fallen, in welcher Höhe die Kohlenpreise ab 1. Januar gesenkt werden. Die Gesamtentwertung des Reichskommissars für Preisüberwachung über Preisentwertung der Kleinhandelspreise für Kohlen bringt, wie uns von Handelskreisen erklärt wird, den gesamten Brennstoffhandel in Rheinland und Westfalen in eine schwere Zwangslage. Schon im Vorjahre habe der Kohlenhandel gewissenhaft der Preisentwertungsforderung der Regierung Folge geleistet und sei über die damalige Senkung der Syndikatspreise beträchtlich hinausgegangen. Entgegen bisherigen Äußerungen sei in Rheinland und Westfalen der Durchschnittssatz der Frachtermäßigung nicht 12 Prozent, sondern erheblich niedriger. Dessenungeachtet werde der Kohlenhandel trotz aller Schwierigkeiten zum 1. Januar 1932 die Preise den Vorschriften entsprechend herabsetzen.

Betriebseinstellung bei Vorfis wegen Inventur.

Berlin, 21. Dez. Der gesamte Belegschaft des Vorfiswerkes in Stärke von 2800 Mann ist heute wegen Inventuraufnahme — voraussichtlich vorübergehend — gekündigt worden. Die Arbeiterschaft hat sofort eine Betriebsversammlung einberufen, um zu der Kündigung Stellung zu nehmen.

Die Vorbereitung der Regierungs-Konferenz.

Die französisch-englischen Besprechungen in Paris.

Ein abschließendes Kommuniqué.

Paris, 20. Dez. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Besprechungen zwischen dem Vertreter des englischen Schatzamtes Sir Leith Ross und den Vertretern des französischen Finanzministeriums sind in den letzten Tagen eifrig fortgesetzt worden. Das Finanzministerium veröffentlicht heute eine Art abschließendes Kommuniqué über diese Unterredungen, in dem der freundschaftliche Geist hervorgehoben wird, in dem diese Verhandlungen stattgefunden hätten. Die Unterredungen werden, wie weiter mitgeteilt wird, in den nächsten Wochen fortgesetzt werden.

Das „Echo de Paris“ erklärt, daß Sir Leith Ross in seinen Besprechungen für eine endgültige Regelung der Reparationsfrage auf der kommenden Regierungskonferenz eingetreten sei. Außerdem streite er Frankreich das Recht auf weitere Reparationszahlungen von deutscher Seite als Wiedergutmachung der im Kriege erlittenen Schäden ab. Hinsichtlich des Währungsproblems sei der englische Finanzminister der Ansicht, daß alle Staaten nach einander den Goldstandard aufgeben würden. Im übrigen betont das Blatt, daß diese Verhandlungen zwischen Vertretern des englischen Schatzamtes und des französischen Finanzministeriums keineswegs den Charakter von Verhandlungen trügen, die zu einem beide Regierungen bindenden Abkommen führen sollen. Es handle sich nur um Vorverhandlungen, in denen man versuchen werde, die Ansichten der beiden Regierungen über alle diese Probleme, die auf der Tagesordnung der kommenden internationalen Regierungskonferenz stehen werden, möglichst auf einen Nenner zu bringen.

In diesem Zusammenhang weisen die Blätter erneut auf die Umstände hin, unter denen vom amerikanischen Repräsentantenhaus das Hoover-Moratorium ratifiziert worden ist. Das „Journal“ schreibt dazu, es sei damit unmöglich geworden, Deutschland auch nur die kleinsten Konzessionen hinsichtlich der geschuldeten Annuitäten des Young-Planes zu machen, da die Vereinigten Staaten Konzessionen, betreffend die alliierten Kriegsschulden, ablehnten. Denn diese Annuitäten entsprächen dem Schuldendienst, den die alliierten Schuldner an die Vereinigten Staaten zu leisten hätten. Es gebe aber keinen einzigen Siegerstaat, der darin einwilligen würde, auch nur einen Cent für die Kriegsschulden aus seiner eigenen Tasche zu bezahlen. Jetzt, wo das Repräsentantenhaus jede Schuldverminderung abgelehnt habe, sei der ungeschuldeten Annuitätenteil unantastbar geworden.

Die Verhandlungen in Basel.

Am entscheidenden Punkt.

Basel, 21. Dez. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die privaten Verhandlungen zwischen den Ausschäftsmittelliedern sind nunmehr dicht an die entscheidenden Punkte der Schlussfolgerungen herangerückt, bei denen es sich zeigen muß, ob es der französischen Delegation gelingen wird, mit der Darlegung der Entwicklung der Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands und der Welt unter dem Reparationsystem irgend eine Befristung der künftigen Maßnahmen und Entschlüsse zu verknüpfen. Bei der französischen Delegation erklärt man nunmehr, daß sich die privaten Auseinandersetzungen um die Streitfrage der Priorität zwischen politischen und privaten Schulden drehen, wobei Lantion (England) verlange, daß zur Wiederherstellung der eingefrorenen Kredite eine un-

beschränkte Verlängerung des Moratoriums für die geschuldeten und ungeschuldeten Reparationszahlungen erfolgen müsse. Die französische Delegation verwahrt sich dagegen äußerst energisch gegen eine Verknüpfung der privaten Schulden mit den Reparationen. Es ist auffallend, daß von der Seite, die den Mehrheitsbericht unterstützt, behauptet wird, daß die Frage der privaten Schulden bezw. der Verbindung zwischen Privatschulden und Reparationen überhaupt noch nicht erörtert worden sei. Anscheinend suchen sich die Franzosen Argumente zu schaffen, um einer Erörterung der privaten Schulden, die anscheinend besonders von neutraler Seite angeschnitten zu werden droht, von vornherein vorzubeugen. In Sachverständigenkreisen hofft man nach wie vor, die Verhandlungen am Dienstag abschließen zu können.

Verewigung der Ursachen der Ungewissheit.

Die Ansicht der Londoner Blätter.

London, 21. Dez. „Daily Telegraph“ schreibt, der Bericht des Baller Sonderausschusses werde vermutlich noch energischer als der Lantion-Wigginton-Bericht vom August auf die deutsche Zahlungsunfähigkeit hinweisen, aber die Schwierigkeit bestünde darin, das politische Feld dabei zu vermeiden.

Der Baller Vertreter der „Times“ meldet, der Wortlaut des Berichtes werde dauernd verändert. Alles sei sich einig, daß Deutschland die geschuldeten und vermutlich auch die ungeschuldeten Reparationen nicht aufbringen könne. Anscheinend werde aber der Ausschuss keine sehr präzisen Empfehlungen machen, wenn er auch die Regierungen auf die dringende Notwendigkeit einer schnellen Aktion hinweisen werde. Eine Zeitlang scheine im Ausschuss eine völlige Annulierung der Reparationen und Schulden lebhaft befürwortet worden zu sein, aber die Haltung des amerikanischen Kongresses habe gezeigt, daß derartige Bestrebungen hoffnungslos seien. Der Korrespondent schließt: Die französische Auffassung, daß das Prinzip des Young-Planes aufrecht erhalten werden muß, und daß nur ein Provisorium erfolgen soll, bedeutet die Verewigung der Ursachen der gegenwärtigen Ungewissheit.

Letzte Anstrengungen der Gegner des Hoover-Moratoriums.

Schärfste Obstruktion.

Washington, 21. Dez. (Kabeldienst.) Die Gegner des Hoover-Moratoriums geben sich nicht geschlagen. Eine Gruppe Senatoren, an ihrer Spitze Senator Johnson, haben angekündigt, daß sie bei der heute beginnenden Debatte über das Ratifizierungsprojekt schärfste Obstruktion üben werden. Sie kücken sich dabei auf berühmte Vorbilder und wenden Gewaltmethoden an. Bei außenpolitischen Debatten ist es nämlich jedem Senator erlaubt, so lange, als er will, zu sprechen. Dabei braucht er sich nicht an die zur Debatte stehenden Dinge zu halten. Im Senat ist es denn auch schon vorgekommen, daß nach dieser Methode Senatoren aus der Bibel lasen oder Gedichte rezitierten. Um mit solchen widerwärtigen Senatoren fertig zu werden, kann die Regierung Schluß der Debatte verlangen, der mit Zweidrittelmehrheit vom Senat angenommen werden muß. Man ist der Ansicht, daß etwa 30 Senatoren gegen das Hoover-Moratorium stimmen werden, also weniger als ein Drittel, so daß mit der Ratifizierung sicher zu rechnen ist.

Protest gegen die Länder-Notverordnung.

Ein Schritt der Universitätsprofessoren.

Berlin, 21. Dez. Die rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultäten aller deutschen Universitäten haben beim Reichsinnenministerium einen Protest gegen die Notverordnungen der Länder erhoben, soweit diese Bestimmungen nach Ansicht der Professoren mit der Reichsverfassung nicht vereinbar sind. Die juristischen und staatswissenschaftlichen Fakultäten verweisen auf drei Beispiele, bei denen nach ihrer Auffassung Notverordnungen der Länder verfassungswidrige Maßnahmen verhängt haben.

1. Thüringen hat durch Notverordnung Ausnahmebestimmungen zugunsten der weiblichen Beamten geschaffen, die in der Praxis darauf hinauslaufen, die weiblichen Beamten im Wege der Abfindung aus ihren Berufen zu entfernen.

2. Preußen hat Vorschriften über den Beamtendienst erlassen, durch die jeder Beamte gezwungen werden kann, auch in einer Stellung niederen Ranges Dienst zu tun, sofern davon sein gesetzliches Gehalt nicht berührt wird.

3. In Preußen, aber auch in den anderen Ländern ist durch Notverordnung die Emeritierung der Hochschullehrer abgeschafft worden. Das bedeutet, daß Professoren bei Erreichung der Altersgrenze nicht mehr mit vollem Honorar pensioniert werden können, sondern nur mit entsprechender Kürzung der Einnahmen. Die Sonderstellung der Hochschullehrer war aber stets begründet worden mit ihrer Fortschrittsarbeit, der kein Alter eine Grenze setzt.

„Die deutschen Universitäten fühlen sich“, so heißt es in ihrem Protestschreiben, „in ihrem Gewissen verpflichtet, durch ihre rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultäten nachdrücklich Einspruch gegen solche verfassungsändernden Maßnahmen zu erheben, und fordern vom Reichsinnenministerium Abhilfe.“

Da beim Reichsinnenministerium sich auch sonst Beschwerden über angeblichen Verfassungsbruch durch Notverordnungen häufen, wird der Schritt der Hochschullehrer zu einer beschleunigten Prüfung der angeführten Punkte durch den Minister führen.

Keine Verschiebung der Abrüstungskonferenz.

Ein Dementi Hendersons.

Paris, 21. Dez. „New York Herald“ meldet aus Genf, Henderson habe als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz die Gerüchte von einer Vertagung der Konferenz als völlig unrichtig bezeichnet und erklärt, er werde demnächst in London mit Sir Eric Drummond das Programm der Konferenz besprechen. Am 2. Februar werde, wie vorgesehen, die Abrüstungskonferenz in Genf eröffnet werden.

Keine Betriebsrätewahlen 1932.

Verlängerung der Amtsdauer um ein Jahr.

Berlin, 20. Dez. Auf Grund der letzten Notverordnung hat die Reichsregierung eine Verordnung über den Ausfall der Betriebsrätewahlen im Jahre 1932 erlassen. Danach wird die Amtsdauer aller Mitglieder von Betriebsräten und aller Betriebsobmänner, die durch Ablauf der Wahlzeit im Kalenderjahr 1932 enden würden, um ein Jahr verlängert. Neugewählt werden kann also nur, soweit die Wahlzeit der bestehenden Betriebsvertreter vor dem 1. Januar 1932 abläuft, oder soweit aus anderen Gründen das Amt der Betriebsvertreter erlischt.

* * * Weihnachtsfeiern. * * *

Eine weihnachtliche Weisheitsunde

veranstaltete Sonntag der Evangelische Bund in der Ringkirche. Instrumental- und Gesangsvorträge wiesen mehr oder weniger die Stimmung des nahenden Christfestes auf und bereiteten die Herzen der zahlreich erschienenen Zuhörer auf das Fest der Liebe vor. Eingangs bot Organist Franz Rüdner mit dem technisch meisterlichen und in bezug auf Klarlegung des schematischen Gefüges sorglich disponierten Vortrags des anspruchsvollen G-dur-Präludiums mit Züge von Bach den stimmungsvollen Auftakt. Es war ein lang mit feingedrehter, klarer Sopranstimme und wohltemperierter Wärme der Empfindung drei Weihnachtslieder von Grellert und „Fürchtet euch nicht“ aus dem Weihnachts-Oratorium von Schütz sehr zu danken. Der Ring- und Lutherfingchor unter Leitung von Herrn Würges bereicherte das Programm durch die beiden unmittelbar ansprechenden A-cappella-Chöre „Kindelwiegen“ und „Weihnacht“. „Heilige Nacht“ von Orlando für Solovioline, Harfe und Orchester, „Weihnachtsbilder“ für Harfe von Oberthür und „Aufblick zu den Sternen“ für Solovioline, Solocello und Orchester von Bläser brachten angenehme Abwechslung in das Programm und gaben neben dem begleitenden Ringkirchen-Orchester unter Leitung von Paul Kraft der geschätzten Cellistin Heddy Hertel, dem Harfenmeister Hans Hahn und dem Geiger Karl Nidel noch besondere Gelegenheit, ihr gesichertes Können eindrucksvoll ins Treffen zu führen. Im weiteren fand der Vorsitzende des Evangelischen Bundes, Landeskirchenrat Meyer, in einer kurzen Ansprache zu Herzen gehende Worte an die Gemeinde. Der Choral „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“ beendete die Feier in würdiger, stimmungsvoller Weise.

Weihnachtsfeier der Christlichen Chorvereinigung.

Für die am Sonntag im Gemeindehause in der Steingasse von der Christlichen Chorvereinigung abgehaltene Weihnachtsfeier war eine abwechslungsreiche Vortragsfolge vorgesehen. Pfarrer Herrich sprach über die falsche und die rechte, geeignete Eile. Gelegentlich sei die Eile der Seele, wenn sie aus dem Verlangen entspringt, der Gnade des nahenden Christfestes teilhaft zu werden. Die Vortragsfolge umfasste Chorgesänge, Sprechchöre und Einzelgesänge; mehrere Kinder trugen Weihnachtsgedichte vor. Vom Chor wurden unter Leitung von Direktor Loh gesungen: „Welch feierliche Stille“ (A. Hentjens), „Heilige Nacht, ich grüße dich“ (H. Frank), „Von all den tausend Klängen“ (J. Schwarz) und „Rache dich auf“ (Köder). Am besten dürfte der Chor „Rache dich auf“ gefallen haben, der unter Überwindung zahlreicher technischer Schwierigkeiten von dem Chorleiter zu Gehör gebracht wurde. Frl. Marie Meyerman sang zunächst zwei kleine Weihnachtslieder von J. S. Bach und ferner einige Verse des bekannten Gedichtes von Theodor Storm „Bom Himmel in die tiefsten Klüfte“ (vertont durch Berger), die besonderen Anklang fanden. Die Sprechchöre machten sowohl wegen des gesprochenen Wortes (verschiedener Bibelfeststellen) als auch wegen der Musik der jugendlichen Menschenstimmen das Zuhörer zur Freude. Die unter dem lichtergeräumten Tannenbaum abgehaltene Feier wurde nach einem Schlusswort, dem das Bibelswort „Ich will dich wiedersehen“ zugrunde lag, mit gemeinsamem Gesang geschlossen.

Der Kindergarten der Ringkirchengemeinde

veranstaltete am Sonntagnachmittag 4 Uhr im Saale des Gemeindehauses am Elfer Platz unter der bewährten Leitung von Schwester Grete Frank eine auch von den Eltern und Freunden stark besuchte Weihnachtsfeier. Die Kleinen führten wieder allerlei niedliche Sachen auf an kleinen Gedichten, größere Vorführungen, gut studiert, mit entzückender Kindlichkeit vorgetragen. Pfarrer Mulot verlas die Weihnachtsgeschichte und hielt die Ansprache. Die Feier, dieses Mal im neuen Saal abgehalten, bezeugte wieder, welche erstaunliche Leistungen dem Kleinen Volk zugemutet und von ihm vollbracht werden. Der Kindergarten dürfte wieder neue Freunde durch die stilvolle, dem kindlichen Wesen angepasste Veranstaltungen erworben haben.

Die Landesblindenschule Wiesbaden

hielt am Sonntagnachmittag in altgewohnter Weise in ihrer schönen Aula ihre Weihnachtsfeier ab. Präludium und Züge für Orgel von J. S. Bach leitete die ergreifende Feier ein, die unter dem Motto des Volksliedes in ihrer Vortragsfolge aufgebaut war. Der gemischte Chor sang Volksweisen in der Bearbeitung von Thiel. Es folgten Deklamationen der Kleinen und die Vorlesung blinder Schüler: Wintersonnenwende. Ein Mädchenchor erfreute durch Kreuzers: „Still, still, weils Kindlein schlafen will.“ Nach weiteren Deklamationen von Schülern sang der Männerchor Stills Volksweise: „Mein Herz will ich dir schenken.“ Zwei blinde Schüler des Spangenbergischen Konservatoriums überraschten auf Klavier und Geige durch den Vortrag von Beethovens Romanze: h-Dur. Nach einer Deklamation der Fortbildungsschule hielt Direktor Esser die Festansprache über Weihnachten als Kinderfest, als Erinnerung an die Kinderzeit, für die Alten, als religiöses Fest der einen Liebe, wenn es seinen ursprünglichen Sinn, der gerade den Blinden viel zu sagen hat, beibehält. Anschließend zeigte die mehrstimmige Aufführung von Bauers Christgeburtsspiels: Der Stern von Bethlehem, wieder recht ansehnliche schauspielerische Eigenschaften der Blinden. Mit dem gemeinsamen Gesang: „Stille Nacht, heilige Nacht,“ schloß die in allen Teilen wohlgeleitete Feier, der zahlreiche Freunde der Anstalt mit höchstem Interesse gefolgt waren. Im Speisesaal folgte die Betscherung, die trotz der Ungunst der Zeit noch erhebliche Gaben aus Spenden von Wohltätern aufwies.

Der Wiesbadener Gartenbauverein

vereinte alter Gewohnheit entsprechend am Samstagabend im Restaurant Ritter „Unter den Eichen“ seine Mitglieder und Freunde bei einer Weihnachtsfeier im Lichterglanz von vier brennenden Tannenbäumen. Der Vorsitzende, Gartenbauinspektor Schwarz, erledigte eingangs kurz geschäftliche Angelegenheiten. Der Jahresbericht kann bei der schlechten Kassenlage bei Wegfall der behördlichen Unterstüßungen dieses Mal nicht gedruckt werden. Der Verein hofft ohne Umschweife ins neue Jahr mit 288 Mitgliedern gehen zu können. Der Ballonwettbewerb wurde ohne Beihilfe der Stadt durchgeführt. Für die Hauptversammlung im Januar wählte man bezüglich der ausstehenden Vorstandsmittel einen Ausschuss, bestehend aus den Herren Ochs, Frankenhäuser, Stefens, Wehmeier. Zu Rechnungsprüfern wurden bestimmt die Herren Darmstädter und Hauschild. Der Vorsitzende dankte

allen Mitwirkenden für die Vorbereitung des Abends. Dann hielt Diplom-Obstbauinspektor Hengelmann einen sehr interessanten Vortrag über praktischen Vogelschutz mit Lichtbildern, in dem er ausführte, daß die heute durch die Technik und moderne Weltwirtschaft zurückgedrängte Vogelwelt eines besonderen, wohl überlegten Schutzes bedürfe, da die Vögel ihrerseits auch neue Niststätten als Höhlenbewohner durch die Vertreibung seitens der Boden- und Waldkultur eingegangen wären. Ihnen trage der neuzeitliche praktische Vogelschutz geschildert Rechnung. Die stattliche Anzahl Bilder zeigte anschaulich die rechte und verkehrte Anlage von Winterfütterungsgelegenheiten usw. Dann begann die Weihnachtsfeier. Ilse Odenheimer trug ein Weihnachtsgedicht vor. Die Kapelle spielte ein Weihnachtspotpourri. Den launigen Weihnachtsmann mit Mitgeschenken und passenden Reimen machte wie immer vortrefflich Herr Fiohs, unterstützt von Herrn Schantz. Der Vorsitzende dankte dem Weihnachtsmann für seine Mühe und ließ seine Worte ausklingen im Hinblick auf die vaterländischen Aufgaben des Gartenbaus, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Der Abend verlief mit einem aufschließenden Tanzchen zur allgemeinen Zufriedenheit.

Deutscher Offiziers-Bund, Ortsgruppe Wiesbaden.

Am 16. Dezember versammelte der Deutsche Offiziers-Bund, Ortsgruppe Wiesbaden, seine Mitglieder zu einer weihnachtlichen Feier im kleinen Kurhausaal. Sie begann mit einem Konzert, für das sich Frau Anna Maria Sturm und Herr Heinz Merling liebenswürdig zur Verfügung gestellt hatten. Nach einem kurzen Vorspiel — Telemann-Thomas mit dessen 10. Variation von Max Reger — sang Frau Anna Maria Sturm Schuberts „Allmacht“. Mit ihrer wundervollen, strahlenden, vollendet gesungenen Altstimme gab sie dem Vortrag dieses gewaltigen Liedes alle hoheliche Würde, die Schubert hineingelegt hat. Die „Benediction“ von Liszt leitete hierauf zum weihnachtlichen Teil des Konzertes über. Heinz Merling zeigte sich als hervorragender Klavierspieler. Den romantischen Zauber des Werkes traf er in feinstem musikalischen Empfinden. Mit hoher Technik meisterte er die überaus schwierigen Passagen. Anna Maria Sturm sang dann „Beiseperge“ von Hünzler-Reinhold und „Weihnachtslied“ von Berger. Mit diesen innig empfundenen Weihnachtsweisen gab sie dem Abend die rechte Weihe. Den nicht endenwollenen Dank der begeisterten Zuhörer lohnte sie durch Zugabe eines entzückenden schlesischen Weihnachtsliedes. Heinz Merling war ihr ein verständnisvoller Begleiter; er schloß das Konzert mit dem „Messiaschor“ von Händel, den er in wirkungsvoller Weise für Klavier transportiert hatte. Die bittere Not der Zeit und der auf jedem letzten Drud sollte dann für kurze Stunden — namentlich von der heranwachsenden Jugend — vergessen sein. Die Musik spielte zum Tanz auf. Im Reizerglanz des Christbaums, unter welchem Gaben aller Art auf den glücklichen Gewinner warteten, blieben die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder noch längere Zeit, in nationaler Verbundenheit vereint, beisammen.

Die Ortsgruppe Wiesbaden des Bundes der Saarvereine

hielt am Samstagabend in Verbindung mit ihrer allmonatlichen Mitglieder-Zusammenkunft eine Weihnachtsfeier ab. Zu dieser Veranstaltung hatten sich in liebenswürdiger Weise Freunde des Saarlandes und Mitglieder des Vereins zur Verfügung gestellt, und durch musikalische und rezitatorische Beiträge zur Verschönerung des Abends beigetragen. In seiner Eröffnungsansprache begrüßte der 1. Vorsitzende Bergart Müller ganz besonders die aus Nachbarstädten herbeigekommenen Saarländer, verwies auf die in nächster Zeit auch an anderen Plätzen in Mainz usw. stattfindenden Ortsgruppengründungen, und stellte mit besonderer Genugtuung fest, daß die hiesige Ortsgruppe nach nunmehr einjährigem Bestehen eine erhebliche Zunahme von Mitgliedern aufweist und auf eine erfolgreiche Aufklärungstätigkeit für die Deutscherhaltung des Saarlandes und dessen Rückgliederung an das deutsche Mutterland zurückblicken kann. Im Anschluß hieran widmete sich unter Leitung des Vorsitzenden des Vergnügungsausschusses, Herrn Fritz, ein sehr reichhaltiges Programm ab. Einen ganz besonderen musikalischen Genuß bereitete den Zuhörern der junge Geiger, Herr Doormann aus Rüdesheim, durch die von ihm mit hervorragender Virtuosität und feinem künstlerischem Empfinden gespielten und von Fräulein Carla Fritz ebenso feinsinnig am Klavier begleiteten Concerta A-Moll von Beethoven und zweier Sätze aus den Schubertsonaten in C-Moll und B-Dur. Ein von Fräulein

Schönborn vorgetragenes und von ihr selbst verfaßtes Gedicht, das in sehr feinsinniger Weise mit dem Wunsche auf Rückkehr der deutschen Saar zum Mutterland anklang, fand ebenso lebhaften Beifall, wie das von Frau Schmidt (Cello) und Fräulein Maner (Klavier) vorgetragene Charakterstück. Eine hübsche Abwechslung brachten die Tänze „Engelchen“ und „Lustiger Schusterbub“, getanzt von der jugendlichen Tänzerin Ellen Drexel. Nach einer längeren Pause, in der eine Sammlung zugunsten Notleidender veranstaltet worden war, gelangte das Weihnachtsstück „Der Chemann unter dem Weihnachtsstern“ zur Aufführung, wofür den ausführenden, Fräulein Schönborn, Fräulein Sid, Fräulein Koch und den Herren Halle, Scheidner, Dr. Schröder reicher Beifall zuteil wurde. Danach spielte Herr Christmann vom Staatstheater in bekannter Meisterhaft das Klarinetten-Solo aus Lucia di Montfort von Bergen. Schließlich übertrug noch zum Schluß Herr Flemmings die Anwesenden durch den Vortrag zweier lustiger Couplets.

Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Ortsgruppe Wiesbaden,

feierte Sonntagnachmittag im Saale des Turn- und Sportvereins „Eintracht“, das Weihnachtsfest mit einem überaus reichhaltigen Programm. Das Quintett der Herren Marzusch, Pongs, Christ, Babs, Walter spielte mit bekannter Fertigkeit Stücke von Mozart, Schumann, Brahms u. a. Als launiger Anfinger und Paukenfüller wirkte Herr August Deusing. Die Klavierbegleitung lag in den bewährten Händen von Fräulein Ilse Wolf-Brandt. Ein kleines Weihnachtslied und einen Vortrags trug Marielien Röthardt vor. Einen Volkstanz, eintudiert von Fr. Ferdinand, führten M. Röthardt, L. Langes, G. Busch, A. Sewalter, A. Göhring, J. Kanner, A. Mann, E. Gath mit starkem Beifall auf. Der Wiesbadener Monokontenklub „Tannhäuser“ unter Leitung von Kammermusiker Hahn spielte mit höchster Aufmerksamkeit angeordnet, Koedels Langemünde „Fröhliche Weihnachten“ und von Strauß: „An der schönen blauen Donau“. Der Sängerchor des Turn- und Sportvereins „Eintracht“, geleitet von Kapellmeister Utermöhlen, sang das alte Kirchenlied in der Bearbeitung von H. Jungst: „Es ist ein Ros entsprungen“, Schwarz „Weihnachtslied“, die Volksweise „Abend“ von Jungst und Gubberts: „Tief ist die Wäule verheer“ mit sorgfältiger Schulung und Hingabe. Erich Brodt erstreute wieder durch seine gewandten Klaviervorträge: Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen“ und „Großmütterchen“ von Ragner. Größten Beifall ernteten Mitglieder des Bayern-Vereins 1909 durch den Haushammer, Figuren- und Stöckentanz, Währade, Drei Steyrer Buan-Tanz, Ellen Drexel gefiel nicht weniger im Spigentanz, Walzertanz, Hampelmann- und Girtanz. Der erste Vorsitzende, Magistratsinspektor Hanfmann, hielt die Festansprache, in der er Regierungsdirektor Neuhäus, Landesverbandsvorsitzender Lehrer Gutberlet u. a. begrüßte, und nach Berührung von Weihnachtsgedanken, trotz aller harten Wirkungen der Notverordnungen die nationale Einigkeit für das gemeinsame Vaterland hervorhob. Geschäftsführer Röthardt dankte namens des Vorstandes allen Mitwirkenden und wies auf die katastrophalen Folgen der vierten Notverordnung für die Kriegssopfer hin. Der Vorsitzende verließ als Ehrungen für außerordentliche Leistungen für die Ortsgruppe den Herren Hahn und Utermöhlen die Nadel des Vereins, den Herren Streich und Krüge als Vorsitzende befreundeter Vereine je ein Buch. Herr Streich dankte in längerer Ausführungen namens aller Geehrten. Den Schluß bildete die Aufführung des humoristischen Duetts (Herr Karl Reng und Hanns Jey), „Überlister“ von M. Legow, das stärkste Beachtung erzielte, und der Vortrag des Nachwächterliedes durch Sänger der „Eintracht“. Trotz der Länge der Veranstaltung hielten die Besucher fast alle bis zum Ende (12¼ Uhr) aus, ein Zeichen, daß sie von den Darbietungen angezogen wurden.

Weihnachtsfeier der DSB-Jugend.

Der Bund der Kaufmannsjugend im DSB, führte am vergangen Freitag in seinem Heim die diesjährige Weihnachtsfeier durch. Das aus Lehrlingen und Junggehilfen bestehende Musikquartett brachte unter Leitung des Kollegen Pleistener weihnachtliche Weisen zum Vortrag und schuf so eine rechte festfröhliche Stimmung. Gemeinsame Lieder und Rezitationen, vorgetragen von Bundesfreund Bodo Leddenburg, wechselten miteinander ab. Im Mittelpunkt der Feier stand die Ansprache Pfarrer Antkes von der Bergkirche. Ausgehend von der Not des Völkchen und der gegenwärtig so großen Not unseres deutschen Volkes, zeigte der Vortragende, daß auch das Kind zu Bethlehem unter ärmlichen Verhältnissen geboren ward und dennoch zum Heil der Welt werden sollte. Wenn auch das diesjährige Fest nicht so stark im Zeichen des Nehmens und Gebens stehen könne, so müsse sich grade jetzt zeigen, daß das Weihnachtsfest als deutsches Fest ein Fest der Innerlichkeit, der deutschen Seele sei. In vorgerückter Stunde trennten sich die zahlreichen Jungkaufleute im Bewußtsein, eine schöne Weihnachtsfeier im Berufsverbande erlebt zu haben.



Zwei Gelehrte fliegen zu Forschungszwecken nach Afrika.

Dr. Schulte (links) und Dr. Simmer vor ihrem Expeditionsflugzeug „Austria“ auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof. Der österreichische Gelehrte Dr. Simmer und Dr. Schulte von der Berliner Hochschule für Leibesübungen haben in aller Stille eine Flugexpedition nach Afrika ausgerüstet, die völkerkundlichen Forschungen bei unbekannten Negerstämmen dienen soll. Der Flug soll über Italien und Ägypten zunächst nach dem Kongogebiet führen und von dort weiter über das Somaliland, Abessinien, Arabien und Kleinasien zurück nach Deutschland.

... und wenn Sie
garnicht wissen was Sie schenken sollen,
ein **SCHIRG**-Gutschein ist das richtige
Geschenk!

SCHIRG'S Gutscheine

sind für den Geber so bequem, sie können
über jeden Betrag ausgestellt werden.

SCHIRG'S Gutscheine

behalten ihren Wert, auf Wunsch bis zum
1. März 1932.

SCHIRG'S Gutscheine

sind so vollkommen, weil der Beschenkte
sich aussuchen kann **wann** u. **was** er will.

SCHIRG'S Gutscheine

sind in ein weihnachtliches Gewand
gekleidet und machen auf dem Gabentisch
einen besonderen Eindruck.

SCHIRG

2 Webergasse 2.

Zahnpraxis Paul Augustat

Ecke Moritzstraße
u. Adelheidstraße 34
Fernruf 26488.

Plomben, Brücken, Stahlgelüste
bei niedrigster Berechnung.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf
§ 53 der Polizeiverord-
nung betr. die Schorn-
steine und Feuerstätten
vom 20. Juli 1903 wird
hierdurch bestimmt, daß
der Schornsteinfeger am
Tage vor der beabsichtig-
ten Schornsteinreinigung
dem Hauseigentümer be-
stehungsweite Hausver-
walter von der bevor-
stehenden Reinigung der
Schornsteine mündlich od-
er schriftlich Anzeige zu
machen hat. Der Haus-
eigentümer bezw. dessen
Verwalter hat alsdann
dafür Sorge zu tragen,
daß die Bewohner des
Hauses von der bevor-
stehenden Reinigung der
Schornsteine rechtzeitig
Kenntnis erhalten. Dem
Schornsteinfeger wird fer-
ner zur Pflicht gemacht
vor Beginn der Reinigung
der Schornsteine den Ein-
wohnern des Hauses so-
weit dies möglich ent-
sprechend Mitteilung zu
machen.

Mit der Veröffent-
lichung dieser Bekannt-
machung tritt die Be-
kannmachung vom 4. Fe-
bruar 1898 außer Kraft.
Dr. v. d. Reiterverwaltung

4804

Zum Weinverköstler

Vorzugliche

Weine und Spirituosen

billig und gut.

Als Festweine und Geschenkweine empfehlen
das Liter vom Jah von 50 Pf. an.

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 0.98

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

1928er Riesener Domat . . . Str. v. Jah 1.—

Milchschinken

warm zu Kartoffelsalat,
warm mit feinen Gemüsen,
als Schinken in Burgunder,
ist ein köstliches Festessen

Der Schinken wird auf Wunsch kosten-
los gekocht und mit Brühe geliefert.
Bestellungen rechtzeitig erbeten.

Milchschinken . . . Pfund 1.50

Carl Harth

Marktsraße 11 . . . An der Ringkirche
Kleiststraße 2.

Schlittschuhe

in großer Auswahl

4809



Erich Stephan

Kleine Burgstraße . . . Ecke Häfnerstraße

Meine ureigene Spezialität und Erfindung:

Die echte Kunder's wiesbadener Ananas-Torte

Ist das schönste und praktische
Weihnachtsgeschenk

Konditorei - Café Fritz Kunder

Kirchgasse 78 . . . Telefon 260 98

Für

Weihnachten

Walnüsse, extra . . . Pfund 0.40
Haselnüsse . . . Pfund 0.58

1 Sortiment, bestehend aus: je 1 Tafel
Vollmilch-, Nuß- und Haushaltschokolade . . . 0.69
à 100 Gramm zusammen nur

Saftige Orangen . . . Pfund 0.18 Süße Mandarinen . . . Pfd. 0.19

Gekochter Saft-Schinken ¼ Pfund 0.30
Feinster Roll-Schinken, roh ¼ Pfund 0.40
la Lachs-Schinken . . . 1 Pfund 2.00

Aus eigener Groß-Bäckerei:

Christstollen . . . von 1.00 an

Spekulatius . . . Pfd. 0.90 Kokosmakronen . . . Pfd. 0.80

Konfekt . . . Pfd. 1.00 u. 0.80 la Makronen . . . Pfd. 1.60

Teegebäck . . . Pfd. 1.00 Anisplätzchen . . . Pfd. 1.40

Für die Festtage empfehlen wir
unseren Qualitätskaffee ¼ Pfund von 50 an

Besonders preiswert:
Rhein-Main-Haushalt-Mischung . . . ¼ Pfund 0.70

Solange Vorrat:
Blumenseife . . . nur 0.40

Karton mit 3 Stück . . . nur 0.40

Ausgewählte Festtagsweine!

Rhein Hess. Weiß- u. Rotweine 1-Ltr.-Flasche 0.70

1930er Liebfraumilch . . . Flasche 1.00

1926er Binger Mainzerweg . . . Flasche 1.05

1930er Wintricher Rosenberg . . . Flasche 0.90

1930er Wintricher Niederberg . . . Flasche 1.00

1929er Dürkheimer Feuerberg . . . Flasche 0.90

(Verlangen Sie in unseren Filialen unsere Weinpreislste.)

Bis einschließlich 31. Dezember 1931 ge-
währen wir auf alle Flaschenweine von
Mk. 1.00 an aufwärts

15% Sonder-Rabatt

und

noch 5% Rückvergütung.

F446

Rhein-Main

Kirchensteuer-Mahnung.

Diejenigen Gemeindeglieder, die bereits im Besitz
ihrer Steueranforderungssettel und mit der Zahlung
der 1. und 2. Rate noch im Rückstande sind, werden
hiermit an die baldige Begleichung erinnert.

Die evangelische Kirchenkasse, Luisenstraße 34,
nimmt Zahlungen an jedem Werktage, vormittags
von 8 bis 12½ Uhr entgegen.

Evangelische Gesamtkirchengemeinde
Der Vorsitzende des Gesamtkirchenvorstandes
Prof. Dr. W. Prellwitz.

PREISABBAUS

Im Zeichen des

können Sie aus dem heutigen Inserat erkennen, was **Drachmann** Ihnen zu Weihnachten als Gaben anbietet.

Diese Preise sind besonders billig!
Dabei bringen wir aber gute Qualitäten
und letzte Neuheiten der Saison!

Damen-Halb- und Spangen-
schuhe . . . von 3.50 an

Sportstiefel für Damen, Herren und Kinder
in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen

Schöne Herren-Sonntagsstiefel
(Halbschuhe) solange Vorrat . . . von 5.50 an

Herrenstiefel in braun und schwarz, in versch.
Ausführung, letzte Neuheiten, zu sehr bill. Preisen

Um unserer Kundschaft
und die, die es noch werden
wollen, den Weihnachts-
Einkauf zu erleichtern,
nehmen wir Anzahlung in
jeder Höhe an.

Bei uns gekaufte Schuhe
können nach Weihnachten
umgetauscht werden.

Eleg. Lack- und
schw. Wildleder-
Pumps, echt
Louis XV. . . 5.90
Absatz nur

Kinderstiefel, schwarz und braun, mit u. ohne
Doppelschuh, gutes Fabrikat, in jeder Preislage

Warme Handschuhe mit Leder
Kamelhaar und versch. Stoffarten von 1.35 an

Luxus-Schuhwaren für Damen und Herren
sind in den modernsten Formen eingetroffen

Was Sie wegen Raummangel im Fenster nicht
sehen, finden Sie in unseren Verkaufsräumen

Schuhhaus Drachmann Neugasse 22 Part. u. 1. Stock

■ Jeder erhält bei Vorzeigen dieses Inserates ein Geschenk ■

Zahn-Erfolg

10-14 Zähne in Natur-
farbe, einschl. Platte u.
Beleuchtung, mit Zah-
Garantie

25.- RM.

Per. Goldkronzähne 4.
Stiftzähne, Goldtröten,
20 Karat Gold, 15 und
20 Karat, Kostenanschlag
ohne Berechn. Gebüh-
ren reparaturen in 2-3 Stb.
und kann darauf ge-
wartet werden. Ein-
Zahn- und Wurzelziehen
1 RM., sowie Plom-
bieren fast schmerzlos.

Zahn-Praxis

Walter Lante

Große Burialstraße 14, 1.
(im Rühlhaus Schützen).
Sprechstunde: Wochentags
durchgehend 8 vorm. bis
8 abends, Sonntags 8 bis
9½ Uhr vormittags.

Makulatur

zu haben im Tagbl.-Verl.
Schalterhalle rechts.

Babettchen greift ein...

Künstlererlebnisse in Kinderaufführungen.

Der „Schrei“ nach dem Christkind. — Der zurechtgewiesene Dämon. — Die ertappte Pfefferkuchenfrau und andere.

Von Ellie Tschauner.

Auf der Bühne stand ein eingeschmeiter Tannenwald, ich entsinne mich noch ganz genau. Nur aufgemalt natürlich, aber ganz wunderschön! Es war nachtdunkel, nur die weißen Äste schimmerten matt. Und am Begrund war das arme, verirrte, elternlose Hänschen — man kann ihn so schlecht den „Helden“ des Stüdes nennen — eingeschlafen.

Da geschah etwas Wunderbares! Die Bühne füllte sich mit Engeln, die Flügel trugen und leise sangen, ein riesiger Lichterbaum flammt auf, und hoch über den Baumspitzen, glanzumflossen, in einem strahlenden Stern, erschien, hellblond und lieb, — so wie man sich's eben vorstellt — das Christkind.

Die Buben und Mädel im Zuschauerraum wurden ganz still. Die Kleinsten umklammerten die Hand der Mutter. Unter ihnen war ein Kind. Oben auf der Galerie. Vielleicht dreieinhalbjährig. Und zum erstenmal im Theater!

Das Kind riß die Augen riesengroß auf, als wolle es alles in ihnen einfangen und den sonderbaren Zauber in dem kleinen Kopf zu ordnen versuchen. Es sah regungslos, hochrot die Wangen. Starre fassungslos auf das Christkind — von dem ihm die Mutter viel erzählt haben mochte — und tief plötzlich, in einer seltsamen Tonmischung von weltentrückter Versunkenheit und wilder Erregung, daß die Erscheinung vorzeitig in Nichts zerfließen könnte, oben von seinem Platz auf der Galerie: „Christkind, wart' mal, ich komm' mal runter!“

Kinder sehen vom geheimnisvoll verdunkelten Zuschauerraum aus eben nicht ein unwirkliches Spiel, ein Stück Theater, sondern sie erleben einen Teil ihrer Welt, ihnen vertraute Gestalten und Schicksale, der Vorhang trennt sie nicht von ihnen, er hindert sie nur, in diese Welt selbst einzugreifen und in ihr mitzuwirken. Sie leben und fühlen mit und für diese Gestalten. Und machen nicht nur sich selbst, sondern auch den Darstellern die Aufführungen zu einem unvergleichlichen Erlebnis.

Künstler, die einmal für Kinder spielten, wissen reizende kleine Geheimnisse zu berichten:

Hans Reimar, das bekannte Mitglied der Berliner Städtischen Oper, erzählt: „In meiner Anfängerzeit, als noch das Engagement zur „ersten Operntruppe“ ganz selbstverständlich die Mitwirkung im Kindermärchen „mit Gesangs-einlagen“ in sich schloß, führten wir in Nürnberg ein Stück auf, dessen Namen ich vergessen habe. Aber es war darin von einem Dämon die Rede, der zwei Kinder zu bösen Dingen verleitet, zum Lügen, Rauben, Schulschwänzen, und guten Engeln, die sie retten wollten. Ich war der Dämon, schauerlich geschminkt. Und hatte gerade wieder eine Untat begangen, wehklagend erschienen die Engel, die beiden Missetäter weinten, gelobten Besserung, alles schien zum guten gewendet. — Ein hörbares Aufatmen ging durch die Reihen der Blond- und Schwarzköpfe im Parkett.

Da wird im Hintergrund wieder der Dämon sichtbar — Spannung, Stille — und in sie hinein ein Stimmchen, drohend, bitterböse, Ausdruck abgrundtiefer Entrüstung: „Du bööör bööer Mann!“ — Und dann ein Schluchzen, ja untröstlich und fassungslos, wie es um das Leid eines anderen eben nur Kinder zu weinen vermögen.

Aber nicht immer sind die jugendlichen Zuschauer in das Spiel auf der Bühne so grenzenlos verloren. Es gibt vornehmene Träumer unter ihnen, denen sich die Grenze zwischen Sein und Schein vermischt, und kritisch-nüchterne Denker, die bunter Fittertand nicht zu täuschen vermag.

Josefine Dora weiß von letzteren ein reizendes Beispiel: „Wir spielten „Dießs Fahrt ins Märchenland“, ich glaube in der Berliner Komischen Oper. Auf der Bühne war ein Riesen-Knusperrhäuschen aufgebaut, aus täuschend nachgeahmten Pfefferkuchenherzen, Schokoladenbrezeln, Pfefferkuchen. Als Pfefferkuchenfrau brach ich mir scheinbar Stücke von meiner süßen Schauung ab und verspeiste sie, um alle Zweifel an der Echtheit des Häuschens zu beheben, während ich aus der Schürzentasche ein Stückchen „Echten“ dazwischen-schmuggelte. Das klappte tadellos! — Aber eines Tages lachte ein gewichtiger Urberliner Knirps vorn in der ersten Reihe an dieser Stelle hell auf, kniffte seinen Nachbar in die Seite und verkündete ihm mit überzeugtester Deutlichkeit: „Mööööönsch, der is doch Pappel!“

Auch als Ellen Schwanneke lehtin im Deutschen Künstlertheater in Berlin mit ihrem treuen Bubelhund als „Bob und Bobby“ nach „Aprilkosen“ zog, ertete sie auf ihrer Ausreiserfahrt die lebhafteste Anteilnahme des gebannten Auditoriums.

Bob hatte sein Elternhaus verlassen, man hatte die

Flucht bemerkt, er zeigte sich wieder auf der Bühne und — erhielt sofort die vor Eifer gelispelte Warnung eines Dreilöschhohs: „Bob, dein Vater sucht dich schon...!“ Oder:

Ein kugelrunder Detektiv jagt auf einem Rollschuh hinter Bob her. Er ist schon sehr müde. Er möchte gern mit der Eisenbahn fahren. Zieht ein Riesenportemonnaie aus der Tasche. Es ist ganz leer. — „Ach, ich hab ja gar kein Geld“, klagt der geplagte Detektiv. — Und: „Wir auch nicht“, fällt fröhlich ein Vierjähriger ein, in beneidenswerter Begeisterung.

Einen rührend engen Konnex aber haben die kindlichen Besucher zu dem Volkstheater in der Großen Frankfurter Straße in Berlin, dem Rosetheater, dem sie oft in Briefen von ihre Eindrücken aus den Märchenmittagen berichten. Willy Kose hat eine reizende Sammlung solcher Kinder-schreiben, zum Lesen komisch, zum Nachdenken ernst. — Das heißt, sie sind alle sehr ernst gemeint, nur manchmal will sich der Ausdruck dem Sinn des Gemeinten noch nicht so recht unterordnen.

Zum Beispiel eine Szene: Die Erscheinung der verstorbenen Mutter geleitet Schneewittchen durch einen nächtlichen Wald.

Dazu ein Kind: „Am schönsten hat mir gefallen, wie der Geist der Mutter hinter ihr her war —“.

„Mir hat am schönsten gefallen...“ beginnen überhaupt unzählige dieser begeisterten „Kurzberichte“ — den Verfasser macht das Schreiben ja noch so schredliche Mühe. Erwachsene reden von traurigen oder freudigen Eindrücken; Kinder haben für beide einen gemeinsamen Ausdruck: „Am schönsten gefallen...“

Mir hat am schönsten gefallen, wie'm Schneewittchen

Verbrecher aus Wohltätigkeit.

Der englische „Weihnachtsengel“ aus dem Zuchthaus entlassen. — Der Mann, der für Arme 300 000 Pfund unterschlug. — Seltsame „Wohltäter“. — Die Millionenstiftungen des „Panama-Desraubanten“ Milreau. — Ein Einbrecher kiffte Krankenhäuser.

In London wurde vor einigen Tagen der Desraubant William Tanager aus dem Zuchthaus entlassen, in dem er acht Jahre zubringen mußte. Die englischen Blätter erinnern daran, daß es sich um einen der eigenartigsten Verbrecher handelt, der je ein Zuchthaus gesehen hat, denn Tanager war in Wahrheit ein großer Philantrop. Er hatte den unwiderstehlichen Drang, Wohltaten auszuüben und Arme zu beglücken. Besonders zur Weihnachtszeit kiffte er gewaltige Summen für menschenfreundliche Zwecke. Er hieß darum der „Weihnachtsengel“, denn man konnte sich darauf verlassen, daß er in den Adventswochen in den Elendsquartieren Londons erschien, um die Armen der Armen zu beschenken. Besonders die Kinder lagen ihm am Herzen. Er selbst ist heute noch unverheiratet, aber ein großer Kinderfreund, und er kennt kein größeres Vergnügen — wie er bei seinem Prozeß erklärte — als glückliche Kinderaugen. Auch auf anderen Gebieten hat er sich als Wohltäter erwiesen. Leider tat er es nicht mit seinem eigenen Vermögen, denn er war durch seine Schenkung arm geworden. Er hatte aber eine gute Stellung als Angestellter einer Londoner Bank und benutzte die großen Summen, die durch seine Hände gingen, um mit fremdem Gelde Menschen glücklich zu machen. Da er selbst völlig bedürfnislos war, so fiel lange Zeit kein Verdacht auf ihn, und als man seine Verfehlungen bemerkte, hatte er schon mehr als eine Viertelmillion englische Pfund unterschlagen. Trotzdem sein Verbrechen edelmütige Motive hatte, mußte er wegen der zahlreichen Unterschlagungen schwer verurteilt werden. Der Rest wurde ihm vor kurzer Zeit erlassen, jedoch er jetzt in Freiheit gesetzt wurde. Das Weihnachtsfest, das für ihn stets die wichtigste Gelegenheit für Wohltaten war, wurde jetzt für ihn zur Wohltat. Der Fall steht übrigens in der Geschichte der Kriminalität nicht vereinzelt da. Am berühmtesten ist die Geschichte Milreaus, der in dem französischen Panama-Scandal eine Rolle spielte. Auch er wurde ein Desraubant aus Wohltätigkeit. Als er durch den Panama-Scandal sein Vermögen verloren hatte, wurde er zum Dieb und Räuber. Er stahl in den reichen Häusern, in denen er noch aus seinen guten Tagen Zutritt hatte, alle schnell erreichbaren Kostbarkeiten und hatte im Laufe der Zeit darin eine große Übung erlangt. Als man ihn eines Tages bei einem Diebstahl ertappte, war man ent-

setzt, daß der reiche Milreau sich solche Verbrechen zu schulden kommen ließ. Nun forschte die Kriminalpolizei in seiner Wohnung nach und machte hier sensationelle Entdeckungen.

Ein großer Teil der Diebstähle und Einbrüche, deren Urheber nicht gefast werden konnten, kam auf sein Schuldkonto. Er gestand, die Verbrechen aus Liebe zur Wohltätigkeit verübt zu haben. In Paris war er in den Armenvierteln als der vornehme Herr bekannt, der mit dem Glend und Unglück noch Mitleid hatte. Milreau wurde aus diesem Grunde nur zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Man hat nachher nichts mehr von diesem seltsamen Manne gehört. Nach der Entlassung aus dem Gefängnis soll er unter den Bettlern, zu denen es ihn schon immer gezogen hat, gelebt haben. Er hatte schon vorher, als er noch sehr reich war, Millionenstiftungen für Kranke und Waisen gemacht und galt als einer der größten Philantropen von Paris. Minister und Abgeordnete wußten, daß sie bei ihm stets eine offene Hand für wohltätige Zwecke fanden und nutzten diese Tatsache aus. Er nahm nicht einmal einen Orden an, obwohl er die schönsten hätte haben können. Als ihm der Prozeß gemacht wurde, hatte er keine Freunde, denn die Minister und einflussreichen Männer erinnerten sich nicht mehr daran, daß sie noch vor kurzer Zeit ihn „Freund und Gönner“ genannt hatten. Frankreich vergift schnell, und so wurde schon wenige Wochen nach dem Prozeß der Name Milreaus nicht mehr genannt. Er konnte ein Lied vom Untergang der Welt singen. Ein ähnliches Schicksal hatte erst vor wenigen Jahren der in England lebende Italiener Dozetti, der sich durch Stiftungen von Krankenhäusern einen Namen machte. Der Prozeß gegen ihn dürfte vielleicht noch in Erinnerung sein, da auch bei uns über ihn vor einigen Jahren berichtet wurde. Dieser Philantrop, der sogar hin und wieder in der Gesellschaft des Prinzen von Wales gesehen wurde, führte nämlich ein Doppelleben. Am Abend war er der vornehme Gentleman, der in den Clubs und Gesellschaften verkehrte. In der Nacht war er ein Einbrecher, der Riesenbeträge erbeutete, um „den Armen und Kranken zu geben, was die Reichen zuviel besaßen“. Ihm wurde auch ein Einbruch in ein englisches Schloß in die Schuhe geschoben, weil bei ihm eine kostbare Dose gefunden wurde, die aus diesem Schloß abhanden gekommen war. Man nimmt wohl mit Recht an, daß er diese Dose geschenkt erhalten hat, und zwar von jarter Hand. Aber er war ritterlich und schweig und ließ sich zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilen, um nicht eine liebende Frau unglücklich zu machen. Ein wahrer Romantiker des Verbrechens!

Ein von beiden!

SALAMANDER SCHUHE

SALAMANDER GÜTSCHEN

Wiesbaden, Langgasse 2.

Neues aus aller Welt.

Eine Erklärung des Stahlhelms.

Der Kampf um Preußen.

Berlin, 20. Dez. Die Bundesführer des Stahlhelms haben zur politischen Lage Stellung genommen. Sie erklären u. a.:

„Der durch die letzte Notverordnung geschaffene Ausnahmezustand darf nicht zum Dauerzustand werden. Wir sind der Überzeugung, daß durch diese Notverordnung weder die Befriedung des deutschen Volkes noch die Rettung der Wirtschaft erreicht wird.“

Mit tiefem Schmerz hat es uns erfüllt, daß unser Ehrenmitglied, der Reichspräsident, geglaubt hat, auch für diese Notverordnung die Verantwortung übernehmen zu müssen.

In der Erkenntnis der kommenden schweren Entscheidungen wird der Stahlhelm in alle politischen Kämpfe, insbesondere in dem Kampf um Preußen, mit höchster Aktivität eingreifen.

Der Stahlhelm ist bereit, mit jedem zusammenzugehen, der ihm ein treuer und aufrechter Bundesgenosse sein will. Gegenseitige Achtung und Anerkennung der Gleichberechtigung sind indes die selbstverständlichen Voraussetzungen für jede ehrliche Bundesgenossenschaft.

Das vorübergehende Uniformverbot darf den Stahlhelm nicht an der Steigerung der wehrsportlichen Tätigkeit der alten und jungen Frontsoldaten hindern. Gerade im Hinblick auf die schicksalsschwere Abrüstungskonferenz werden wir auch ohne unser soldatisches Ehrenkleid bis zum letzten für die Wiedergewinnung der Wehrhoheit des deutschen Volkes werden und kämpfen.“

Das alte Schloß in Stuttgart brennt.

Die Sammlungen nicht gefährdet.

Aus Stuttgart wird uns gemeldet: Aus bisher noch nicht geklärt. Ursache ist im zweiten und dritten Stockwerk des alten Schlosses am Montag ein Deckenbrand ausgebrochen. Das Feuer hat auf den Dachstuhl übergegriffen. Die Flammen wurden um 1/11 Uhr bemerkt. Die sofort alarmierte Feuerwehr ist in das Schloß vorgedrungen, konnte sich aber noch keinen Überblick über die Ausdehnung des Brandes verschaffen. Soviel kann jedoch schon gesagt werden, daß die alten Sammlungen, die im alten Schloß aufbewahrt werden, nicht gefährdet sind.

Tragödie im Forsthaus.

Ein Junge erschießt den „Teufel“.

Nach einer privaten Meldung drang' abends in das Forsthaus bei Mutschel (Kreis Adenau) ein schwarz vermummter Mann ein, als nur zwei Kinder, ein Mädchen und ein elfjähriger Junge anwesend waren. Die vermummte Gestalt gab an, der Teufel zu sein, und forderte von den Kindern Geld. Der Förster hatte am Tage gerade Vieh verkauft und 300 Mark im Hause. Das Mädchen erbot sich, das Geld zu holen. Der Eindringling folgte ihm bis in das Obergeschoß, wo er das Geld in Empfang nahm. Als er dann die Treppe herunterstieg,

stand unten der Junge mit einem Gewehr in der Hand und schoß auf den „Teufel“, der zu Tode getroffen niederfiel. Der Junge gab an, er habe gedacht, wenn das der Teufel wäre, so könne er ihn auch erschießen. Der Eindringling, bei dem es sich um einen alten Waldarbeiter des Försters handelt, scheint daher auch genau Bescheid über die Verhältnisse im Forsthaus gewußt zu haben.

Eine amtliche Bestätigung dieser „Teufelserschießung“ war bisher nicht zu erlangen.

Elli Beinhorn an Persiens Küste notgelandet.

Wegen eines Schadens der Olleitung.

Bushir (Persien), 20. Dez. Elli Beinhorn ist nach langer anstrengender Reise über Land am Freitag hier eingetroffen. Sie hatte am Donnerstag wegen eines



Elli Beinhorn.

Schadens der Olleitung eine Notlandung bei Bender Dilem vornehmen mußten.

Bushir liegt an Persiens Südwestküste am Persischen Golf. Der Ort Bender Dilem, ebenfalls am Persischen Golf, befindet sich rund 130 Kilometer nordwestlich von Bushir. Elli Beinhorn ist also von Bagdad über Basta hinausgekommen, um Bushir zu erreichen, hat dann aber kurz vor dem Ziel eine Notlandung vornehmen müssen.

Raubüberfall in Biersen. Am Samstagabend wurde die Filialeleiterin eines Konsumvereins in Biersen von einem Mann überfallen und ihrer Aktentasche beraubt. Zwei Passanten, die den flüchtenden Räuber verfolgten, wurden von diesem durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Einer der Verletzten ist im Laufe des Sonntags im Krankenhaus gestorben. Der Räuber wurde festgenommen.

Ausbeutung einer Geheimbrennerei in Bochum. Die Gebrüder Scheerer aus Essen, die erst im Juli d. J. wegen Betreibens einer Geheimbrennerei und umfangreicher Steuerhinterziehungen zu hohen Geld- und Freiheitsstrafen

verurteilt worden waren, hatten, wie nunmehr entdedt wurde, bereits im November wieder eine Geheimbrennerei — diesmal in Bochum — eingerichtet. Den Beamten der Zollverwaltungsstelle Dortmund gelang es, die Brennerei aufzufinden. Die gesamte Einrichtung, etwa 4000 Liter Zuckermaische und ein Posten Branntwein, wurden beschlagnahmt. H. Scheerer, ein Kraftfahrer und ein Brennereigehilfe konnten festgenommen werden.

Holz zu verschütten. Angesichts der außergewöhnlich geringen Holzpreise und der Abzugssteuer in Holz hat die Gemeinde Hönningen, die den zweitgrößten Gemeindevwald in der ganzen Rheinprovinz besitzt, sich gezwungen gesehen, das noch aus dem Vorjahr lagernde Brennholz bloß gegen Erstattung des Hauerlohns abzugeben. Erwerbslose und andere Unterstützungsbedürftige erhalten Holz aus dem Gemeindevwald unentgeltlich, wenn sie es selbst schlagen.

Anlage gegen die Gebrüder Sah erhoben. Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat gegen die Brüder Erich und Franz Sah Anlage wegen gemeinschaftlichen Münzvergehens erhoben.

Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe. In der Nacht zum Sonntag sind in der Nähe von Brunsbüttelkoog der 5400 Bruttoregistertonnen große holländische Dampfer „Alipfontein“ und der etwa 1000 Bruttoregistertonnen große deutsche Dampfer „Göteborg“, die sich beide auf der Ausreise von Hamburg befanden, zusammengestoßen. Beide Schiffe wurden so schwer beschädigt, daß sie die Reise aufgeben und mit Schlepperhilfe in den Hamburger Hafen zurückgebracht werden mußten. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Versuche mit einem Schienen-Omnibus in Frankreich. Die französische Eisenbahnverwaltung hat versuchsweise auf der Strecke Paris—Dunkirchen einen auf Gummirädern laufenden Schienen-Omnibus in Dienst gestellt.

Armen-Begräbnis für Jack Diamond. Aus New York wird berichtet: Die Ermordung Jack Diamonds und noch mehr die bekannt gewordene Tatsache, daß der ehemalige Banditenkönig völlig verarmt war, so daß sein Begräbnis wahrscheinlich auf dem Armenwege vollzogen werden muß, bilden das Stadtgespräch. Die Frau des Ermordeten sieht völlig mittellos da und verwendet vorläufig alle ihre Anstrengungen darauf, die nötigen Dollars für ein anständiges Begräbnis von Freunden zusammenzubekommen. Sie hat an die Kath. Kirche die Bitte gerichtet, man möge ihr gestatten, den Leichnam ihres Mannes in geeigneter Erde begraben zu dürfen. Die ehemalige Freundin Diamonds, Marion Roberts, ist in Boston als Zeugin vernommen worden. Sie hat erklärt, sie wisse nichts von der ganzen Angelegenheit, doch steht die Polizei diesen Aussagen skeptisch gegenüber, da dieses ehemalige Tanzgirl beim vorletzten Attentat auf Diamond bereits im Verdacht stand, die Hand mit im Spiel gehabt zu haben.

Ein tolles Banditenstück. Ein tollkühnes Banditenstück wurde in einem Theater in Philadelphia verübt, wo zwei Banditen kurz nach Beginn eines Premierenstücks in die Loge des Direktors des Theaters eindringen, ihn knebeln, aus der Loge schleppen und ihn zwingen, die Einnahmen des Abends, im ganzen 3000 Dollar, auszuhandigen. Die beiden Banditen verschwanden unerkannt.

Ein amerikanischer Dampfer ausgebrannt. Der im Bau befindliche, nahezu vollendete Dampfer „Segovia“ brannte in der Werft in Newport News (Virginia) vollständig aus. Das Schiff, das im Auftrag der United States Mail Steamship Co., einer Tochtergesellschaft der United Fruit Co., gebaut wurde, hatte einen Wert von 3½ Millionen Dollar.

Lieferung frei Haus!

Johann Zilli

Telephon 24942

Schiersteiner Str. 11 — Wellritzstr. 7 — Schwalbacher Str. 9 — Spezialgeschäft für Spirituosen und Weine.
Decken Sie Ihren Weihnachtsbedarf bei mir im Spezialgeschäft! Ueberzeugen Sie sich von der vorzüglichen Qualität, der Riesenauswahl und den billigen Preisen meiner Weine und Spirituosen!

Flaschenweine:

30er Gaubickelheimer	Fl. 0.50
„ Niedersaulheimer Gabelbg.	„ 0.60
„ Alsheimer Sandhöhle	„ 0.80
„ Liebfrauenmilch	„ 1.00
„ Rudesheimer	„ 1.00
„ Oppenheimer Schloß	„ 1.20
„ Niersteiner Galgenberg	„ 1.30
29er Steeger Riesling	„ 1.40
„ Lorcher Honigberg	„ 1.50
Rote Flaschenweine	von 0.60 an
Malaga	Fl. von 0.90 an
Tarragona	Fl. 1.20
Muscat	Fl. von 0.90 an
Wermut	Fl. von 0.80 an

Weitere Preislisten in großer Auswahl!

Weine vom Faß:

Weißwein

Liter von 40 Pf. an ab Dienstag

Oppenheimer	Liter 0.60
Hahnheimer	„ 0.80
Alsheimer Sandhöhle	„ 1.00
Rudesheimer	„ 1.20
Deutscher Rotwein	„ 0.60
Malaga	„ 1.30
Apfelwein	„ 0.30

Vergessen Sie nicht unsere Schaufenster zu besichtigen!

Spirituosen:

Weinbrand-Verschnitt	Fl. 2.70
Weinbrand „Hausmarke“	„ 3.40
Weinbrand Extra	„ 4.00
Pfefferminz	„ 2.60
Kämmel	„ 2.60
Kornbranntwein	„ 2.50
Jamaika-Rum-Verschnitt	„ 3.40
Magenbitter	„ 3.20
Vanille-Likör	„ 3.70
Cherry-Brandy	„ 4.00

Kirschwasser, Zwetschenwasser, Eierlikör, sowie alle anderen Spirituosen und Liköre, Arrak in großer Auswahl

Obst- und Traubensekt.

Kauft Möbel beim Fachmann!

Lager in Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern und Küchen

Hch. Velte, Schreinermeister, Goebenstr. 3 (KEIN LADEN)

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Baumschmuck - Lametta - Kerzen

Karton von 25 an. Billig! Nicht tropfend!

Schloß-Drogerie Siebert, Marktstr. 9



Gerade und sicher muß der Christbaum stehen
Schön und stabil muß der Christbaumständer sein
Große Auswahl in vielen geschmackvollen Mustern
-60 -90 1.10 1.45
Kerzenhalter Dtz. -24,-48
Lichtanzünder Stück -50

L.D. JUNG • KIRCHGASSE 47

Der neueste Schlager von

Willi Ostermann

mit dem Refrain:

„Putt, putt, putt, kikeriki, Wat well dat Zill noch mie?“

Zu Weihnachten eine

Pfaff Nähmaschine

Nach der neuen Preissenkung kaufen Sie heute die

Pfaff - Nähmaschinen

billiger als zu Weihnachten 1925

Nützen Sie die Gelegenheit.

Martin Decker

Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft

Wiesbaden Neugasse 26 Tel. 24503

Überschuhe

für Damen, ganz Gummi, Stoff mit Gummi, Druckknopf- und Reißverschluß, in schönen Ausführungen, der beste Schutz gegen Nässe und Kälte

4.90

Herren-Gummischuhe tadellose Paßform 4.75

Mollig warme Pantoffel 1.25

Schuhwarenhaim

Hirsch & Co.

Langgasse 37.

Großer Umsatz! Kleiner Nutzen! Großer Weihnachts-

Beachten
Sie unsere
Passagen-Ausstellung

Verkauf

Nützliche Geschenke

passend für jedermann
zu äußerst billigen Preisen

Extra-Angebot!
1 Bohner ca. 3 kg **1.50**

Bohner Stück **98**
1 Reisstrohbesen mit Stiel . . . **95**
1 Bodenbesen mit Stiel . . . **1.15**
1 Bodenbesen, Kokos mit Stiel . . **64, 55**
1 Handbesen **48**
1 Klopfer 98, 48, **24**

Bohnerwachs 1-Pfd.-Dose **29**
Bodenbelze 1-Pfd.-Dose **33**

1 Federwedel **48**
1 Klobstbüste 37, **24**
1 Möbelbüste 44, **24**
1 Fensterleder 98, **48**
1 Schrubber mit Stiel **44**
1 Teppichwurzelhandbesen . . . **48**
1 Einkaufsnetz (Kordel, bunt) . . 48, **25**
1 Waschbüste 24, 22, 18, 14, **9**
1 Abseifbüste 28, 24, **15**
1 Wurzelbüste 48, 35, **24**
1 Putztuch 88, 28, 22, **10**
1 Bohnertuch 55, 48, **35**
2 Staubtücher **16**
4 Spülnetztücher **48**
Abwaschtücher Stück **9**
Mop getränkt, mit Stiel u. Dose 2.50, 1.75, **98**
1 Kleiderbüste 1.20, 98, 48, **24**
1 Kleiderbüste mit Brett . . . **48**
1 Haarbüste 1.40, 75, 48, **35**
1 Wischbüste 48, **24**
1 Frisierkamm 48, **24**
1 Staubkamm 48, **24**
1 Zahnbüste 48, 24, **18**
1 Rasierpinsel 48, **24**
Haushaltkerzen Paket 8 Stück **48**
Christbaumschmuck Karton **24**
in größter Auswahl Karton **48**
Christbaumspitzen Stück **24** u. **48**

Baumkerzen 30 Stück **24**
nicht tropfend

Lichthalter 6 Stück **12**
Krepp-Klosettpapier, 12 Rollen **94**
Kernseife 500-Gramm-Stück **22**

Weihnachtsselle-Kartons **25**
= 3 Stück

Schmierseife 1 Pfund **22**

Billige Bürstenquelle und Scheuertuch-Zentrale

Seifen-Konsum
M. O. Gruhl, Kirchgasse 11, Fernruf 27003.

Praktisch denkende Frauen

kaufen ihren Männern zu Weihnachten
eine mollige Lodenjoppe, die es dort in
guter Ausführung schon von RM 8.- angibt

Ziegler
Wiesbaden
Kirchgasse 42



Ausnahmepreise nur gültig bis 31.12.

Weißwein vom Faß Liter **55**
Rotwein vom Faß **55**
Tischwein weiß und rot, Literfl. o. Gl. . . **65**

Tarragona vom Faß Liter **1.05**
Weißwein in Flaschen . . . 1/2 Fl. o. Gl. von **70** an
Rotwein in Flaschen . . . 1/2 Fl. o. Gl. von **80** an
Malaga dunkel 1/2 Fl. o. Gl. **1.20**
Malaga „Gold“ 1/2 Fl. o. Gl. **1.60**
Samos 1/2 Fl. o. Gl. **1.30**

Eier noch billiger!

Schwere Eier 10 Stück **88**
zum Backen, Sieden und Kochen . . .
Siedeeier 10 Stück **78**
Frische Eier Marke „Columbus“ . . 10 Stück **1.15**

Konfektmehl „Harth“ Pfund **30**
Weizenmehl Pfund **28, 24 u. 23**
Haushaltmargarine Pfund **40 u. 36**
Margarine „Harth Gold“ Pfund **65**
Sultaninen 1/4 Pfund **25, 18 u. 12**
Mandeln 1/4 Pfund **45 u. 33**
Haselnußkerne 1/4 Pfund **28**

Schinken gekochter 1/4 Pfund **40**
Plockwurst Holsteiner 1/4 Pfund **28**
Zervelatwurst Holsteiner . . . 1/4 Pfund **30**
Schweizerkäse 1/4 Pfund **30**
Oelsardinen Dose 50, 38, 35, 32 u. **20**
Mandarinen 3 Pfund **55**
Orangen 3 Pfund **50**
Lebkuchen, Apfel, Nüsse usw.
in großer Auswahl — billigste Preise!

Bei Einkauf von 1 Pfund **Harth-Kaffee** von Mk. **2.40** an
erhält jeder Kunde bis einschl. 31. Dezember

eine schöne Kaffeedose.

Bei Einkauf von 1/4 Pfd. Kaffee erhalten Sie einen Gutschein,
gegen vier Gutscheine eine Dose.

Gänse Pfund **95**
Suppenhühner **90**
junge, zarte Pfund **80** u.
sind eingetroffen, und in unseren Filialen erhältlich.

Harth

Harth hilft haushalten

Damen-Binden

weich u. angen. Tragen, 1-Dttd.-Pack v **70** Pf. an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke

aus feinstem chem. reiner Verbandwatte
mit höchster Aufnahmefähigkeit,
das Dttd. **1.00, 1.40, 1.60**

An Weichheit u. Qual. in diesen Preistagen unerreicht
Strickbinden, waschbare weiche von **15** Pf. an
Viertelteil 1a 3 Stück **60** Pf.
Viertelteil 1a, weiß 3 Stück **80** Pf.
„Camellia“ u. **Harthmann's-Binden**, sowie
andere bewährte Fabr. mit undurchlässiger Einlage
Gürtel in allen Preislagen

Drogerie „Hygiea“ Tauber
Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 telefon 22121

Wiesbadener Tagblatt haben stets den größten Erfolg

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Max Klinger**, handelnd unter der Firma **Wiesbadener Apparat- und Maschinenbauanstalt Max Klinger**, in Wiesbaden-Dohrheim ist am 18. Dezember 1931, 12.30 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt **Kahn**, Wiesbaden, Kirchgasse 52. Konkursforderungen sind in doppelter Ausfertigung unter der Aufschrift: „Amtsgericht, Konkursabteilung“, bis zum 6. Februar 1932 anzumelden. Erste Gläubigerversammlung: 12. Januar 1932, 11.30 Uhr. Prüfungstermin am 24. Februar 1932, 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Kirchgasse 15, 3. Zimmer Nr. 208/9. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 12. Januar 1932. F149a
Wiesbaden, am 18. Dezember 1931. Amtsgericht 6b.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 22. d. M., 10 Uhr versteigere ich
Reitelbedstraße 24 gegen Barzahlung:
3 Klaviere, 2 Spieltische, 2 Herrenzimmer, 4 Schreib-
tische, 3 Büfets, 3 Spiegel, 4 Bilder u. 2 Waren-
schränke, 1 Theke, 1 Schnellwaage, 2 Spiegel, ein
Gasbrenn. 1 Gas- und 1 elektr. Heizofen, 1 Ständer-
lampe, 1 Radio, 2 Klubarmaturen, 1 Teppich, ein
Herren-Gebel, 1 Diathermie-Apparat, 2 verfilb.
Kandelaber, Lampen und Ampeln u. a. m.
Richter, OGB, Dranienstraße 48.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 24. d. M., ist der Frachtkut-
schuppen geöffnet:
für die Annahme von 7 bis 14 Uhr
für die Ausgabe von 7 bis 15 Uhr.
Der Frachtkutshuppen ist von 8-12 und von 14
bis 18 Uhr geöffnet. F41a
Güterabfertigung Wiesbaden Süd.

Nassauische Blindenfürsorge v. E.

Für die zur Weihnachtsbescherung
unserer Heiminsassen freundlichst
gestifteten Gaben sagen wir allen
gütigen Gebern herzlichen Dank.

Die Weihnachtsfeier

zu der alle Freunde und Gönner der
Anstalt eingeladen werden, findet statt am

Mittwoch, den 23. Dezember,

nachm. 5 Uhr in der Aula der Landesblinden-
schule, Bachmayerstr. 11. • Der Vorstand

Bereite mehr Freude —
Gib weniger aus!

Wir geben

bereits jetzt 10% Rabatt

auf die teilweise schon stark er-
mäßigten Preise unserer beliebten
Geschenkartikel, wie: Opern-
gläser, Feldstecher, Lorgnetten,
Brillen, Barometer, Kameras usw.
Platten-Kameras teilweise bis
50 % herabgesetzt. 4725

Optiker Höhn

Nur Langgasse 5 (gegenüber Speyer)

Für die letzten 4 Tage

habe meine bill. 10% Rabatt nochmals
Preise trotz 10% Rabatt herabgesetzt

Lederwaren, Koffer, Schulranzen usw.

nur **8 Nerostraße 8**

Statt Karten.

Herzlichen Dank allen denen, die uns bei
dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Marie Fill, wwe.

ihre Teilnahme durch Worte, ganz besonders
aber durch zahlreiche Beteiligung bei der
Beerdigung selbst zum Ausdruck gebracht
haben. Insbesondere auch Dank für die
vielen Kranz- und Blumenspenden.

Familien Christ, Fill, Mayer-Huth.

Wiesb.-Sonnenberg, den 21. Dezember 1931.

Statt Karten.

Am 17. Dezember ist meine liebe Mutter, unsere gute Groß-
mutter und Tante

Frau Geheime Postrat Hedwig Sommer

von ihrem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Erich R. Sommer

Contador Publico Nacional.
Wiesbaden (Walramstr. 39), Buenos Aires (San Martin 66), 20. 12. 31.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden. 4884

Abenteuer im Hamburger Hafen.

Eine Reportage aus der Wirklichkeit / Von Karl Ey.

15. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Ein Brief von Jemgard.

Als ich nach einer äußerst schmerzhaften Waschprozedur und einem Kammverfuch, unter dem jedes einzelne Haar um Gnade schrie, gesäubert, aber unraffiert, in der Speisekammer der Drachenhude an den Tisch trat, blühte mich Willy mit einem schiefen, verschmitzten Lächeln an, hinter dem ein kindlicher Schall lag.

Bei Tageslicht sehen Sie noch graulich aus als gestern nacht", sagte sie, und ein kleiner Übermut in ihrer Stimme machte mich freudig.

Ihr erstes war, daß sie mir ihre neuen Stiefel zeigte, bei deren Kauf sie einen anderen Geschmack und mehr Vernunft bewiesen hatte als bei ihrem Mantel. Es waren kleine herbe Stiefel, die ihr das Bewußtsein verleißen mußten, auf festem bürgerlichem Boden zu stehen, die aber ebensovienig zu ihrem bunten Mantel paßten, wie die ganze Willy zu ihrer Umgebung in der „Königin von Tahiti“ gepaßt hatte.

Ich bewunderte gebührend ihren Geschmack, mußte mich dann aber schnell vor Überraschung setzen als das Kind in seiner hülflosen Handtasche herumfrante und mir ein prästres Kuvert entgegenhielt.

„Der Brief von dem Fräulein“, sagte sie nur, „Lisa, das Zimmermädchen, hat ihn mir gegeben. Ich muß ihn aber heute abend bestimmt in den Kasten werfen, denn Lisa hat mein großes Ehrenwort.“

Jetzt würde ich Klarheit haben, dachte ich, als ich unter einem leisen Protestschrei Willys den Umschlag aufriß. Drei engbedruckte Briefbogen mußten das Geheimnis der vermissten Studentin enthüllen.

Der Brief war an die Eltern Jemgards gerichtet und lautete:

„Meine lieben alten Eltern!“

Ihr werdet Euch wohl schon in Aufregung gearbeitet haben, wenn Ihr diesen Brief erhaltet. Es tut mir ja auch riesig leid, daß ich mich kurzerhand so verflüchtigt habe, aber hätte ich Euch von meinem Plan unterrichtet, so wäret Ihr so bodenlos gewesen, daß ich zu nichts gekommen wäre. Ich kenne Euch doch, Ihr lieben Eltern, wie Euer Herz pudert, wenn es sich um Eure Jem handelt. Und dabei hat Dr. Kasper noch ausdrücklich verboten, daß Du Dich aufregst, Mutterchen. Deshalb also ruhig Blut und laßte Kasperspitzen. Bittel kann ja einige Zigaretten mehr rauchen, das beruhigt ihn ja immer so schön.

Wenn Ihr diesen Brief lest, schwimme ich schon auf dem großen Ozean mit Kurs auf Rio. Hurra! Ihr dürft nämlich nicht glauben, daß ich Eure Jem nicht helfen kann, wenn sie nicht an Mutterchens Schürzenband und Bittels Geldbeutelriemen hängt. Selbst ist das junge Mädchen von heute!

Doch nun die unbedeutenden, kalten Tatsachen (nachst folgt

noch ein gebildetes Mädel nicht, eh, Mutterchen?). Mir war die Universität herzlich zuwider. Und was mir noch mehr gegen den Strich ging, waren die Blumenkränze, die Professor Malten jeden Sonntagvormittag mit juristischer Pünktlichkeit schickte. Aber sagt ihm nichts davon. Ich kann zwar keine Koteletten nicht ausstehen, aber wer weiß, ob er sich nicht noch ändert. Oder...

Da wäre vielleicht ein anderer gewesen, der mich zurückhalten könnte, aber der ist ja in Amerika total verrottet und, wenn man es richtig bedenkt, doch auch ein bißchen zu alt. Ihr ahnt wohl, wen ich meine.

Also: Euer liebste und einziges Töchterchen hat kurzerhand ein Inserat aufgegeben, um eine Stellung auf einem Dampfer zu finden, denn wenn man alle halben Jahre einmal vier Wochen in Hamburg ist, dann kann man es gegebenenfalls in der Stadt auskosten. Da die Welt die Tüchtigkeit einer akademisch gebildeten, mit allen Schikanen der Neuzeit ausgerüsteten Dame wohl zu würdigen versteht, erhielt ich selbstverständlich postwendend Angebote. Eine Frau Doktor Hasselhorst (komisch eigentlich, daß wir die niemals bei Konjul Verlado getroffen haben, sie hat nämlich so prächtige Verbindungen nach Südamerika) unterhielt sich mit mir und sagte sofort: „Rein, gnädiges Fräulein, für eine Dampferstellung sind Sie viel zu schade. Sie wollen doch nicht launische Damen pflegen oder gar als Steuordeck arbeiten?“ Und eigentlich hat man ja deshalb auch nicht sein Abitur gemacht.

Also kurz: ich habe eine ganz erstklassige Stellung bei einem schwedischen deutschen Apotheker in Rio erhalten. Ich weiß gar nicht, mit wieviel Monatsgehalt und mit vollem Familienanhang. Die Frau Apotheker soll eine ganz reizende Dame sein. Und wenn Ihr diesen Brief habt, schwimme ich schon auf der „Montezuma“ dem Äquator entgegen. Zuckhei...

So ich die beiden letzten Tage in Hamburg mich aufhalten werde, weiß ich noch nicht, denn die brasilianische Regierung besteht auf eine Tropenimpfung. Ein einfach süßer brasilianischer Arzt hat mich nämlich geimpft, während Frau Doktor und ich im Hotel wohnen.

Ob mit Erfolg, bleibt noch abzuwarten. Und so lange muß ich unter der rührend-mütterlichen Obhut von Frau Doktor Hasselhorst bleiben, die einen gefunden Sinn für das Abenteuerliche hat und morgen mit mir in eine richtige Hafenpension übersiedeln will, bis die „Montezuma“ abfährt. Ich freue mich schon halbtot, einmal mitten im Hafenviertel zu logieren. Die Reise wird sicherlich hümmlich werden. Frau Doktor Hasselhorst fährt auch nach Rio und begleitet noch einige Mädchen, die ich noch nicht getroffen habe, die mir aber wohl kaum etwas bedeuten können, denn es sind kleine Kontoristinnen und Damen, die drüben in Stellungen untergebracht werden.

Schreibt bitte sofort nach meiner neuen Adresse Senjorita Jemgarda Weiler, Calle Servante 54, Rio de Janeiro, Brasilien, c. o. Pharmaceuta Koeber.

Schreibt mir auch genau, was alle meine Bekannten sagen, wenn Ihr erzählt, daß ich in Übersee bin. Besonders, was für Augen Karl macht, und ob der Professor blaß wird, wenn er es hört. Von Euxhaben erhaltet Ihr noch einen Brief, in welchem ich Euch meine Abfahrt beschreibe. Nun seid nicht traurig, liebe Eltern. Ich will ja nur einmal einen Blick in die große Welt tun und komme vielleicht schon zum Frühjahr zurück, hoffentlich mit einem interessanten gebräunten Teint, der ja Blondinen so unwiderstehlich machen soll.

Hunderttausend süße Küsse und viele liebevolle Umarmungen von

Eurer Jem.

P. S. Sollte Euch durch Zufall dieser Brief eher erreichen als meine Abfahrt, so unternehmt nichts, um mich zurückzuhalten. Ich habe mir alles genau überlegt und bin mündig. Jemgard Jem.

Mit einem sehr gemischten Gefühl ließ ich die Blätter sinken.

... Zeitweilig war mir beim Lesen der Zeilen meine ganze Besorgnis wie ein wildes hysterisches Hirngespinnst vorgekommen. Dann wieder erschrak ich fast über die geschübten Verstellungskünste der angeblichen Frau Doktor, die das Mädchen filigran eingewickelt haben mußte, wenn der Verdacht, den alle Welt gegen dieses Weib hegte, nicht grundlos war. Zweimal ärgerte ich mich über die vertrauensselige Schreiberin, denn der amerikanische Nobody war zweifellos auf mich gemünzt. Aber das war noch zu überwinden. Schlimmer wurnte schon die Erwähnung des Alters. War man denn mit 35 Jahren schon nicht mehr eine ernsthafte „Partie“ für ein 21jähriges (bald hätte ich dummes gesagt) blondes großes Mädchen? Ich weiß es nicht. Aber bestimmt ist man mit 35 Jahren noch nicht alt genug, um die Eitelkeit völlig abgelegt zu haben.

Im ganzen beruhigte mich der Brief durchaus nicht erfreulich. Besonders der Nachsatz gab mir zu denken. Denn wenn man wirklich kein gravierendes Material gegen die Frau Doktor aufbringen konnte, so würde sich Jemgard niemals überzeugen lassen. Obendrein verstand sie es, ihren Willen bei den Eltern so gut durchzusetzen, daß diese sie nicht ernstlich zurückhalten könnten, selbst wenn ich ihnen den Brief sofort überbracht hätte.

Ich hatte schon die allergrößte Lust, meine tätowierten Hände in der beliebten Unschuld zu waschen und den Dingen ihren Lauf zu lassen, als mir das Bild der Trudel von F. wieder vor den Augen auftauchte.

Rein, was ich tun konnte, um Jemgard aufzuklären, in welche Gefahr sie sich begeben wollte, das sollte geschehen.

Dazu gehörte, daß ich zuerst einmal den jetzigen Aufenthalt der Frau Doktor und der Studentin ertandete. Jemgard schrieb, daß sie eine Pension im Hafen beziehen wollten, bis der Dampfer abfuhr. Das konnte irgendwo sein, das konnte sogar in der „Königin von Tahiti“ sein, ja, oder sogar in den „Sieben Sünden“.

(Fortsetzung folgt.)

Die große Offensive gegen die allgemeine Geldknappheit ist Friedebach's diesjähriges weihnachts-Angebot! in nur Qualitäts-Tabaken und -Zigarren

Raucher! Sie sparen Geld bei Eindeckung Ihres Bedarfs in Rauchwaren aller Art im

Nur Bleichstraße 29

Zigarren-Haus Friedebach

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

„Weiße Mäuse“ mit Brasil in der Einlage Stück nur 10 Pf.

„Standard“ leicht u. mild, zum Schleuderpreis Stück nur 8 Pf.

Nur Bleichstraße 29

Das praktische Kleidungsstück

für Turnen und jeden Sport, für das Haus, für den Garten, für die Reise und für jede Gelegenheit, bei der man frei und unbeschwert sein will, ist der Trainingsanzug aus gutem Flausch-Trikot

für Jugendliche RM 4.—, für Erwachsene RM 4.50 von

FÜR JEDERMANN'S GELD

SPORT- UND MODEHAUS

WEBERGASSE 11



DIE BESTE WARE

FEINE HERREN-ARTIKEL

F. 27852 WILHELMSTR. 50



Neu-Wäscherei A. Kirsten

Seeharhorstr. 7 — Telefon 24074 — Bleichstr. 28
Spez.-Gesch. für Herren-, Damen- u. Haushaltswäsche
Kragen 12.3, Wäsche nach Gewicht Pfd. 18 u. 28.3

Heißmangelbetrieb

Gardinenpannerel.

Nähmaschinen 130 Mark.

Weltmarkte, fabriken, ohne Anzahlung, Lieferung
sodort frei Haus, Reparatur 1.50 Mark, Zahlungs-
beginn Februar, Nachkurus im Hause kostenlos.
Altkmaschinen nehme in Zahlung. Schriftl. Angebote
unter N. 981 an den Tagbl.-Verlag.

8.50

Mein Reklame-

Teppichkehrer

ist wieder eingetroffen.

Er heißt nicht ohne Grund „Teppichkehrer“
denn er ist es auch

das Geschenk für die Hausfrau.

Bohnerbüsten

verchromt, das Neueste, 4 kg 5.00

lackiert, 3 kg ab 2.25

Mop mit Stiel ab 1.25

L.D. JUNG

/ Kirchgasse 47

Küchen-Puppen- Herde

unter Einkaufspreis
noch in großer Auswahl.

Südbauhaus 4887

Franz Knapp,

Ecke Markt u. Gerichthof

Wärmflaschen

Leibwärmer

von

0.50 an

Gebr. Fliegen

Wagmannstraße 37

Ecke Goldgasse

Bombonieren

nur frisch

bei

Schokoladen-Wagner

Schwalbacher Straße 11.

Gegründet 1914.

Durchgehend geöffnet

Spez. ff

Rindswurstchen

ohne Schweinefleisch-Zusatz

kaufen Sie best. in der

Metzgerei Baum

Schulgasse 2.

Achtung!

Gr. Weihnachts-Verkauf

in elektr. Beleuchtungskörpern u. Haushaltgerät.

Schlafzimmerlampen von RM. 4.— an

Nachtschlampen 1.—

Kronen 12.—

Zuglamp. m. bunt. Seidensch. 18.75

Reisebügelisen, 2 Sp. 4.50

Haushaltseisen, 3 Kilo 5.—

Kochplatten, 2 Sp. 4.50

Kocher i. L.-Messing, vern. 7.50

Elektr. Heizöfen von 10.— an

Kleinstmengen 5.—

A. Krämer & H. Münch

Elektroinstallation

Westendstr. 20 Werkstatt Tel. 28214

Auch in diesem Jahre — — —

kaufen Sie die konkurrenzlosen

Krawattenstoff-50

Reste zum Selbstanfertigen

(Schnittmuster gratis)

nähfertig Fertige Selbstbinder, schwere

reine Seide, nur 1.35, solange Vorrat.

14 Webergasse 14

Mafulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Zu den Feiertagen

empfehlen wir das von uns eingeführte

Spezialbrot

(runde Form)

besonders geeignet für Schnitten.

Alle Sorten Brötchen, Kölner Brot, Pumpernickel

ganz und geschnitten.

Café Bossong

Bäckerei

Kirchgasse 58.

Konditorei

Wählen Sie Geschenke
von bleibendem Wert!



Größte Auswahl in praktischen
Weihnachtsgeschenken

Brillen, Kneifer, Lorgnetten, Operngläser

Feldstecher, Barometer, Thermometer

Hygrometer usw.

empfehlen

Optiker Dorner

Marktstraße 14, am Schloßplatz



GERMANIA-BRAUEREI GES.

Ueber die Feiertage
Ausstoss unseres beliebten Festtrunkes



4843

Heinz Rühmann kommt!



Emil
und die Detektive
Auf der Bühne:
Die große Zauberrevue.

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags.
Einheitspreis 75 Pf.



Kindern

Nur 30 Pfennige
für können Euch Eure Eltern
die schönste und größte

Savanne und
Waisenkinder
bereiten, indem sie Euch
zu

Emil und
die Detektive

schicken. Diese spielen
extra für Euch

Dienstag, den 22. Dez.
und
Mittwoch, den 23. Dez.
nachmittags 2.30 Uhr

im

UFA-PALAST

Kinder auf allen Plätzen 30 Pf., Loge
50 Pf., Erwachsene 75 Pf. u. 1.60 RM.

Hurra

wir haben es erreicht — auch wir gehören
zu den 50 ausgewählten Lichtspiel-Theatern in
Deutschland — die den neuen Emelka-Tonfilm

Die Fledermaus

die unsterbliche Operette im

Weihnachts-Programm

spielen

Bitte

beachten Sie die fabelhafte Besetzung

Anny Ondra - Georg Alexander

Ivan Petrovich - Hans Junkermann

Wiesbaden

wie immer voran — wie immer an führender
Stelle

Eintrittskarten für die Vorstellungen an
den Feiertagen bereits ab heute im Vorverkauf

FILM-PALAST



Turn- u. Sportverein „Eintracht“

Unsere Weihnachts-Feier mit Ball

findet am 2. Feiertag, abends 6 Uhr im Vereinsheim
statt. Kartenverk. am Mittwoch, von 7—9 Uhr u. am
2. Feiertag, vorm. von 9—12 Uhr im Vereinsheim.

Die Kinderfeier am 3. Feiertag

beginnt um 4 Uhr nachmittags. F500

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.



in Weihnachts-
präsentpackungen
von 50 Pf., Kistchen von 1 M. an
ff. Zigarillos Packg. v. 20 Pf. an
Nur Qualitätsmarken!

S. Heiber
Rheinstraße 91

Weihn.-Postkarten

Koch am Eck

Schneeschuhe
Rodelschlitten

Leitern und Erlaheräder
bist. Neu, Helsenstr. 16.

Eröffnung meiner Filiale
Römerberg 3
heute nachmittag 2 Uhr.
Fleischzentrale Paul Roß

MUTTER ENGEL

das vornehme — behagliche

BIER- und WEIN-RESTAURANT

Mäßige Preise

Speisen von Mk. 1.— an — Dortmunder Aktien-Bier
Münchener Hofbräu — Pilsener Urquell.

Thalia

-Tonfilm-Theater

Nur 3 Tage:

Douaumont

(Die Hölle von Verdun)

Ein deutscher Tonfilm
in Neuaufführung.

Männer! Führt Eure Frauen und Kinder
in diesen Film, er zeigt wie ihr
gekämpft und gelitten; er ruft jedem die
Erinnerung wach an große u. schwere Stunden.
Die Darsteller sind fast ausschließlich
Verdunkämpfer, unter ihnen
die Erstürmer des Forts.

Vorher: Beiprogramm
und Emelka-Tonwoche

Wochentags: 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Bis 5 Uhr alle Plätze 0.60, Rang 1.00 Mark.
Jugendliche halbe Preise.
Nach 5 Uhr von 0.60 bis 1.50 Mark.

Die weltberühmten

„Origin. 12 Helen Jackson Girls“

kommen Weihnachten nach Wiesbaden!

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, den 22. Dezember 1931.

15. Vorstellung Stammreihe B

Margarete.

Oper in 5 Akten (8 Bildern) von Ch. Gounod.
Musikal. Leit.: A. Tanner. — Spielleit.: E. Nebus.
Faulk Freil Scherer
Kerbstoppeles Alexander Kolesnitsch
Margarete, ein Bürgermädchen Ilse Hahndt
Valentin, ihr Bruder, Soldat Carl Schmitt-Walter
Marie Schwerdtlein, ihre Nachbarin Lilly Haas
Siebel Theres Müller-Reichel
Brander Fritz Mehlert

Vorkommende Tänze: 2. Akt: Walzer: Ausgeführt
von der Tanzgruppe. — 5. Akt: Großes Paschale:
Ausgeführt von Claire Jourdan, Hebi Dähler, Elia-
beth Schanz, Elie Mondori und sämtl. Tänzerinnen.

Nach dem 3. Bild 15 Minuten Pause.

Anfang 19 1/4 Uhr — Preise B — Ende nach 22 1/4 Uhr

Mittwoch, den 23. Dezember 1931: Bei aufgehobenen
Stammreihen: „Schneewittchen und die sieben
Zwerge“. Anfang 18 Uhr. Ende 20 Uhr.

Kleines Haus.

Dienstag, den 22. Dezember 1931

14. Vorstellung Stammreihe 1

Der Kopf in der Schlinge.

Abenteuer in 3 Akten von John Brablen.

Spielleitung: Dorf Hoffmann.

Frank Dearden	Kurt Sellnid
Harriet Dearben	Käthe Gordon
William Mason	Frank Falkner
Sir Henry Denningway	Paul Gerhards
Nado Habel Denningway	Marga Rubin
Perco Grainger	Gustav Schwab
Lillian	Herta Gensmer
Georges	Paul Breitkopf
Eine elegante Dame	Herta Ritter
James	Hans Bernhöft

Ort: London. — Zeit: Heute

Von Nachmittag halb sieben bis Mitternacht.

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr. Ende 21 1/4 Uhr

Mittwoch, den 23. Dezember 1931: Geschlossen.

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 22. Dezember 1931.

11 Uhr am Rochbrunnen:

Schallplatten-Konzert.

Platten stellt das Musikhaus A. v. Ernst, Taunusstr.

1. Riesen-Ouvertüre von Wagner.
2. Dance Macabre von Saint-Saens.
3. Ralle des fleurs aus der Ruknader-Suite von Tchaikowski.
4. Die Moldau von Smetana.
5. Ungarische Luftspiel-Ouvertüre von Keler-Bela.
6. Zweites Walzer-Potpouri von Kobrecht.
7. Aus Mozarts Reich von Urbach.
8. Selenenmarsch von Lübbert.

Rurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 22. Dezember 1931.

16—18 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.

Solist: Kammermusiker Franz Danneberg, Flöte.

1. Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame“ von A. Boieldieu.
2. Ballett-Suite (3 Sätze) von Rameau-Mottl.
3. Erinnerung an Vorkina. Fantasia von Kolenfranz.
4. Sonnet an die Nacht von A. Schola.
5. Ungarische Fantasia für Flöte von F. Doppler.
6. a) Herawunden, b) Vierter Frühling von E. Grieg.
7. Ouvertüre im italienischen Stile von F. Schubert.
8. Frauen Liebe und Leben, Walzer von F. v. Blon.
9. Potpourri aus der Operette „Vogantini“ v. Lehár.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

20 Uhr im großen Saale:

Weihnachts-Konzert.

Ausgeführt von dem Konzert- und Symphonie-

Orchester / „Deutscher Musiker-Berband“

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

Solistin: Käthe Kullart (Staatstheater)

1. Ouvertüre zu „Alicia“ von Ch. R. v. Glud.
2. Szene und Arie „Ab perfido“ von L. v. Beethoven.
3. Ouvertüre zum Weihnachtsmärchen „Das Christ-
elflein“ von H. Wittner.
4. Drei Lieder von W. Greiffner, arr. Schmidt-Carlson
a) Rauhreif vor Weihnachten, b) Die heilige Nacht,
c) Maria am Roden.

5. Fantasia über Motive aus „Hänsel und Gretel“
von E. Humperdinck.

6. „Fröhliche Weihnachten“, Längemalbe v. E. Adol.
Am heiligen Abend — Schneefall — Glühwein-
mann — Vor der Tür — Knecht Ruprecht kommt
— Der Tannenbaum — Stille Nacht — Der Heil-
morgen bricht an — Was das Christkind bescher-
tet — Spaziergang — Vor der Hauptwache —
Was das Christkind bescher-
tet — Schlittenfahrt — Auf dem Tannenbaum —
Gute Nacht.

Eintrittspreis: 1 Mk., Dauerkarteninhaber: 0.50 Mk.
Der Reinertrag ist für die erwerbslosen Mitglieder
des Verbandes bestimmt.

Weihnachtsapfel

Schöner von Boston

30 Bld. 4 Mk.

Gelbe und rote Äpfel

30 Bld. 2.50 Mk.

Wirtschafsapfel

30 Bld. 2 Mk.

Salzbare Winterbirnen

10 Bld. 80 Pf.

Kloster Alarntal 16.

Telephon 25371.

Industrie und Handel.

Ruhige Geldlage.

Devisenverlust der Reichsbank. — Die Diskontkompagnie A.-G. — Fester Markkurs.

Die Stillhalterverhandlungen.

Der Ausweis der Reichsbank für die zweite Dezemberwoche hat zwar eine Entlastung gezeigt, die sich in engeren Grenzen als sonst hielt, jedoch kam hierin die an sich nur geringe Steigerung des Kreditbedarfs aus dem Weihnachtsgeschäft zum Ausdruck. Daher kann die Entlastung der Reichsbank auch für die zweite Dezemberwoche als normal bezeichnet werden. Wenn die Entspannung in diesem Jahre nicht so groß war, als zur gleichen Zeit des Vorjahres, was auch durch den Ausbruch kommt, daß infolge des verlangsamten Rückzahlungstempos der Rotenlaufes weit weniger zurückgegangen ist, als zum gleichen Vorjahrstermin, so hängt dies mit den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart, vor allem aber mit der verringerten Elastizität der Reichsbank im ganzen zusammen.

Nachdem in den letzten Wochen die Devisenbestände der Reichsbank keinen Rückgang mehr aufzuweisen hatten, haben sie in der zweiten Dezemberwoche einen Verlust um den allerdings geringen Betrag von 15 Mill. M. erlitten.

Dieser Verlust ist wohl im wesentlichen auf zum Jahresabschluss fällige Zins- und Amortisationszahlungen für deutsche Auslandsanleihen zurückzuführen, und es ist anzunehmen, daß auch in der dritten Dezemberwoche ein zumindest gleich großer Abgang eintreten wird.

Die Lage am deutschen Geldmarkt war in der abgelaufenen Berichtswoche sehr ruhig. Die zum Medio eingetretene Verteilung war nur klein und von kurzer Dauer; allerdings waren die Tagesgeldsätze, die sich auf 7 bis 9 Prozent stellten, noch immer nicht dem ermäßigten Diskontsatz angepaßt. Es ist fraglich, ob sich diese Anpassung noch vor dem Jahresultimo vollziehen wird, zumal auch die neu gegründete Diskontkompagnie A.-G. ihre Tätigkeit erst nach und nach zur vollen Auswirkung bringen kann.

Der Markkurs lag auch weiterhin fest, er konnte sich sogar steigern, was auf eine günstige Beurteilung der neuen Notverordnung im Auslande schließen läßt.

Für die Devisenbilanz sind die Aussichten, obgleich wieder eine Freigabequote der Markguthaben zur Rückzahlung kommt, nicht ungünstig. Es ist zwar damit zu rechnen, daß die Stillhalterverhandlungen vor Weihnachten wohl nicht mehr zu Ende geführt, sondern nach einer Unterbrechung durch die Weihnachtsfeiertage im Januar wieder fortgesetzt werden. Man hat bisher ein Kompromiß zwischen den deutschen Vorschlägen, die auf eine mindestens fünfjährige Stillhaltung abzielen und von den amerikanischen Stillhaltgläubigern unterstützt werden, und den Vorschlägen der übrigen Stillhaltgläubiger nicht gefunden, es ist nur in einigen Punkten eine Übereinstimmung erzielt worden.

Trotzdem ist aber zu einer pessimistischen Auffassung hinsichtlich des weiteren Verlaufes der Stillhalterverhandlungen, die schließlich eine gewisse Parallelität zu den Besprechungen des Völkerbund-Ausschusses haben müssen, keine Veranlassung vorhanden.

Denn man muß berücksichtigen, daß von deutscher Seite bei den Besprechungen immer wieder in die Waagschale die pünktliche Zahlung der Zinsen und Tilgungsraten auf unsere ausländischen Anleihen gelegt werden kann. Außerdem ist jedwede zwangsweise Behandlung dieser Angelegenheit auch für die Gläubiger von größtem Schaden.

Die Schwankungen an den internationalen Divisemärkten haben in der Berichtswoche angehalten. Das englische Pfund konnte seine Aufwärtsbewegung im ganzen fortsetzen, nachdem eine Reihe von Punkten hinsichtlich der englischen Währungs- und Kreditpolitik geklärt worden sind. Der englische Geldmarkt zeigte eine nicht unbedeutende Flüssigkeit, so daß man in der City sogar von der Möglichkeit einer Senkung des englischen Diskontsatzes sprach. Der Dollarkurs hat im Zusammenhang mit Goldabgaben nach Frankreich, Holland, der Schweiz und anderen Ländern eine rückläufige Bewegung durchgemacht, die bis zum Schluß der Berichtswoche noch nicht zum Stillstand gekommen war. Die Entwertung des Pons hat zu ernststen Befürchtungen Anlaß gegeben.

Maßnahmen zur Senkung der Rohstoffpreise, Löhne und sonstigen Selbstkostenfaktoren in Verbindung mit einer zweckentsprechenden Kreditpolitik der Reichsbank eine Belebung.

Die deutsche Bierausfuhr.

Rückgang gegenüber 1930 um rund ein Fünftel.

Nach Feststellungen des Verbandes deutscher Ausfuhrbrauereien (E. V.) ist die deutsche Bierausfuhr in den ersten 9 Monaten des laufenden Jahres um 20,8 Prozent zurückgegangen, nachdem bereits im ganzen Jahre 1930 gegenüber 1929 ein Rückgang um 3,4 Prozent auf 590 336 Hektoliter eingetreten ist. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf die verringerte Aufnahmefähigkeit in den überseeischen Absatzgebieten zurückzuführen. Im großen und ganzen konnte Deutschland seine Spitzenstellung behalten. An zweiter Stelle folgt Großbritannien mit einem Abfall von 50 000 Hektolitern. Durch die Entwertung des englischen Pfundes hat sich Großbritannien natürlich auch beim Bierablag günstigeren Bedingungen schaffen können. Während die Ausfuhr im laufenden Jahre nach Belgien, Italien und der Schweiz einen, wenn auch geringfügigen Rückgang aufweist, konnten die Mengen nach Frankreich, Großbritannien und Holland sogar noch etwas gesteigert werden. Nach Übersee gingen mit 220 000 Hektolitern immer noch 60,5 Prozent der gesamten deutschen Bierausfuhr. Im Vorjahre wurden bei einer Gesamtausfuhr von 590 000 Hektolitern 390 000 Hektoliter nach Übersee ausgeführt.

Die Statistik für 1930 zeigt, daß Deutschlands Bierausfuhr auf 32,3 Prozent gegenüber 29,7 Prozent in 1929 ansteigen konnte. Der englische Anteil war mit 29 Prozent stabil, während der tschechoslowakische Anteil rückläufig war. Wertmäßig belief sich die deutsche Bierausfuhr im Jahre 1930 auf 33,73 Mill. M., in der Zeit von Januar bis September 1931 auf 20,58 Mill. M. Der wertmäßige Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr beziffert sich auf 28,44 bzw. 18,42 Mill. M.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 21. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Der freie Verkehr zwischen den Bankbureaus war unsicher. Das Geschäft war sehr klein, doch hatte sich die Tendenz gegenüber der Vorwoche etwas verbessert. Besondere Anregungen lagen nicht vor, doch betrachtete man die Baseler Verhandlungen wieder etwas günstiger und hegte die Hoffnung, daß doch noch vor Weihnachten eine Einigung erzielt werden kann. Die heutige Befestigung dürfte jedoch auf rein markttechnische Gründe zurückzuführen sein. Die Spekulation nahm einige Deduktionen und verschiedentlich kleine Meinungswendungen vor, denen nur sehr knappe Material gegenüberstand. Eine gewisse Beruhigung ging davon aus, daß das große Angebot in A. G.-Aktien so gut wie aufgehört hat. Die Kursbesserungen betrafen bei Spezialwerten wie A. G. Farben, Siemens, Reichsbahnvorzugsaktien, Reichsbank bis zu 3 Prozent. Am Montanmarkt waren Rheinische Braunkohlen mit etwa 1/2 Prozent höher zu hören. Von Banlasten D. D. Bank 1 1/2 Prozent angehoben. Im übrigen ergaben sich hier Besserungen bis zu 1 Prozent. Im gleichen Ausmaß besserten sich auch die übrigen Marktgebiete. Liquidationspfandbriefe gewannen vereinzelt 1 1/2 Prozent, Deutsche Anleihen und Reichsschuldensforderungen zogen gleichfalls etwas an. Tagesgeld war mit 6 Prozent unverändert.

Berlin, 21. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Die Weihnachtswoche schloß in den Vormittagsstunden ohne größere Veränderung an den Effektenmärkten verlaufen zu wollen. Von der New Yorker Samstagbörsen ging nur wenig Anregung aus, obwohl die deutschen Werte überwiegend festere Tendenz hatten. Das eigentliche Geschäft kam aber erst später in Gang, so daß man zunächst nur auf Meinungsaustausch hingewiesen war. Heute diskutierte man die von einer Montagszeitung gebrachte Meldung von Differenzen in der A. G. Farbenverwaltung über die vorzunehmende Dividendenauszahlung. Seitens der Gesellschaft ist natürlich zu der Behauptung, daß Generaldirektor

Schmig gehen würde, wenn eine Dividende zur Verteilung käme, keine Stellungnahme zu erwarten. Meinungsverschiedenheiten herrschten natürlich in jedem Jahr vor der Dividendenklärung und überhaupt ist es heute noch verfrüht, über die Höhe der Dividende zu diskutieren. In Basel soll die Situation etwas günstiger sein. Auch die Stillhalterverhandlungen böten Aussicht auf einen gewissen Erfolg. Demgegenüber steht die Zeitungserklärung, die sehr optimistisch gehalten ist, die aber nicht so schwerwiegend erscheint, da die Bankiers bekanntlich immer optimistischer sind als die Politiker. Die Kurse zogen im allgemeinen 1 bis 2 Prozent an. Wieder tauchten Gerüchte auf, daß eine neue Notverordnung bevorstehe, die die Auslandsverläufe in irgendeiner Form unmöglich machen würden. Bankaktien gewannen etwa 1 Prozent. Goldanteile erreichten ihren Höchstkurs, den sie in der letzten Zeit erlangt haben, aber auch Reichsbank waren mit 2 Prozent gebessert. Auch am Elektromarkt war das Geschäft lebhafter. Siemens zogen vorübergehend bis zu 4 Prozent an, AEG waren 1 Prozent, Schuderer etwa 2 Prozent, Gessüel um 2 1/2 Prozent gebessert. Montanmarkt ruhig und nur wenig verändert. Bei A. G. war eine Erhöhung von etwa 3 Prozent festzustellen, und Spezialpapiere, wie Charlottenburger Wasser, Deutsche Erdöl, Rütgerswerke usw., waren etwa 1 Prozent gebessert. Der Pfandbriefmarkt war behauptet, Spross Pfandbriefe wenig verändert, 7proz. verließen sich aufeinander dem Stand der Spross, anzugleichen. Größeres Interesse bestand wieder für Reichsbahnvorzugsaktien, deren Kurs sich etwa dem der Spross Pfandbriefe angeglichen hat. Deutsche Anleihen waren leicht gebessert.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 21. Dezember.		18. Dezbr. 1931		19. Dezbr. 1931	
		Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires	1 Pes.	1,06	1,07	1,06	1,07
Canada	1 Canad. Doll.	3,46	3,47	3,41	3,42
Japan	1 Yen	—	—	1,74	1,75
Kairo	1 Egypt. £	14,55	14,59	14,53	14,57
Konstantinopel	1 türk. £	—	—	—	—
London	1 £ Sterl.	14,20	14,24	14,18	14,24
New York	1 Doll.	4,20	4,21	4,20	4,21
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,24	0,25	0,24	0,25
Uruguay	1 Gold. Pes.	1,81	1,82	1,81	1,82
Wien	100 Gulden	189,43	170,77	189,43	169,77
Athen	100 Drachmen	5,19	5,20	5,19	5,20
Belgien	100 Belge	35,94	35,95	35,94	35,95
Bukarest	100 Lei	2,51	2,52	2,51	2,52
Budapest	100 Pengö	64,93	65,07	64,93	65,07
Danien	100 Gulden	82,12	82,28	82,12	82,28
Finnland	100 Finn. M.	5,94	5,95	5,94	5,95
Italien	100 Lire	21,23	21,27	21,23	21,27
Belgrad	100 Dinar	7,39	7,40	7,39	7,40
Dänemark	100 Kron.	78,52	78,68	78,52	78,68
Lissabon	100 Escudo	12,99	13,01	12,94	12,96
Norwegen	100 Kron.	77,17	77,33	76,92	77,07
Paris	100 Fr.	16,52	16,56	16,54	16,58
Prag	100 Kron.	12,47	12,49	12,47	12,49
Reykjavik	100 Isländ. Kr.	64,19	64,31	64,19	64,31
Riga	100 Letts	80,92	81,06	80,92	81,12
Schweden	100 Kr.	82,02	82,18	82,07	82,23
Sofia	100 Leva	3,05	3,06	3,05	3,06
Spanien	100 Pes.	35,81	35,89	35,86	35,94
Schweden	100 Kron.	78,52	78,68	78,52	78,68
Tallinn (Estl.)	100 Estn. Kr.	112,64	112,66	112,64	112,66
Wien	100 Schilling	49,95	50,05	49,95	50,05

* Dänische Währungsfragen. Der dänische Finanzminister gewährte dem Vertreter der „Financial Times“ in Kopenhagen ein Interview, in dem er die Gründe darlegte, die es Dänemark unmöglich machten, zum Goldstandard zurückzukehren oder auch nur den Krone-Kurs zu stabilisieren, bevor über das Schicksal des Sterling-Kurses Klarheit bestehe. Finanzminister Bramsnæs trat für einen zwanglosen Gedankenaustausch über Währungs- und Handelsfragen zwischen den beiden Regierungen ein.

* Gebr. Horn AG., Fulda. Im Geschäftsjahr 1930/31 gelang es, bei 426 297 (366 634) M. Bruttogewinn und 392 665 (387 633) M. Geschäftsumsätzen nach 20 383 (18 223) Markt Abrechnungen und 13 001 M. Vorkaufserlösen den Verlustabtrag von 38 591 M. um 228 M. auf 38 363 M. bei 400 000 M. Aktienkapital zu vermindern.

* Brauerei Ganten AG., Freiburg i. Br. In der Generalversammlung wurde der Abschluß für 1930/31 genehmigt. Der Betriebsüberschuß einschließlich Gewinnvortrag ist auf 72 600 (206 159) M. zurückgegangen. Der Reingewinn von nur 2544 (141 159) M. wird vorgetragen (im Vorjahr 7 Prozent Dividende).

* Der sächsische Autarkat vor seiner Vollendung. Vom sächsischen Wirtschaftsministerium in Dresden wurde mitgeteilt, daß die Zusammenkloppverhandlungen zwischen den sächsischen Autarkaten Dörf, D. M. (mit Audi) und Wandrer abgeschlossen sind. Die Kapitalbeteiligung wird voraussichtlich auf 15-16 Mill. M. stellen, von denen 6 Mill. M. durch die sächsische Staatsbank unter Staatsgarantie gekennzeichnet werden. Der Wirtschaftsausschuß des Sächsischen Landtags wird am Dienstag über die Bürgschaft abstimmen.

* Bank Elektrische Werke AG., Berlin. Das Geschäftsergebnis des Unternehmens für 1930/31 beträgt einschließlich des Vortrages 2 045 670,66 M. Trotzdem kann die Ausschüttung einer Dividende auf die Stammaktien nicht beantragt werden, denn mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Lage wird es für angezeigt gehalten, von dem Effekten-Konto 1,8 Millionen M. als Rücklage abzusetzen. Von dem nach Begleichung der Aufwertungsverpflichtungen verbleibenden Reingewinn von 245 670,66 M. soll die sächsischen Dividende von 4 1/2 Prozent auf das Vorkaufskapital von 1 200 000 M. mit 54 000 M. ausgeschüttet und der Rest von 1 916 700,66 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Schifffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Ultras- und Kosmos-Linien).

Nach New York: Dampfer „New York“ ab Hamburg 30. 12., ab Cuxhaven 31. 12. D. „Albert Ballin“ ab Hamburg 6. 1. 1932, ab Cuxhaven 7. 1. M. S. „St. Louis“ ab Hamburg 13. 1., ab Cuxhaven 14. 1. D. „Hamburg“ ab Hamburg 20. 1., ab Cuxhaven 21. 1. D. „Deutschland“ ab Hamburg 27. 1., ab Cuxhaven 28. 1. D. „New York“ ab Hamburg 3. 2., ab Cuxhaven 4. 2. D. „Albert Ballin“ ab Hamburg 10. 2., ab Cuxhaven 11. 2. Dampfer „Hamburg“ ab Hamburg 17. 2., ab Cuxhaven 18. 2. D. „Deutschland“ ab Hamburg 24. 2., ab Cuxhaven 25. 2. Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lond): Dampfer „Augsburg“ (Lond) 7. 1. 1932. Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lond): D. „Westfalen“ (Lond) 31. 12. D. „Augsburg“ (Lond) 7. 1. 1932. Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lond): D. „Donau“ (Lond) 30. 12. M. S. „San Francisco“ (Hapag) 6. 1. 1932. D. „Eite“ (Lond) 13. 1.

Ungeklärte Geschäftslage am Ledermarkt.

Zurückhaltung der Schuhfabriken.

Wie der „Ledermarkt“ mitteilt, hat die Veröffentlichung der letzten Notverordnung größere Bodenlederbedeckungen vollständig unterbunden. Abereinstimmend wird berichtet, daß der Lederkleinhandel die 10prozentige Preisabbauankündigung schnell aufgegriffen hat, ohne zu bedenken, daß am Ledermarkt bereits ein scharfer Preisabbau durchgeführt worden ist. Die gegenwärtigen Notierungen liegen um durchschnittlich 30-35 Prozent unter denen der Jahre 1927/28. In Fachkreisen wird aus diesem Grunde mit großer Bestimmtheit die Anschauung vertreten, daß eine weitere nennenswerte Preislenkung keinesfalls zu erwarten ist. Die Preise für Markenfabrikate, die verhältnismäßig schnell den Marktschwankungen angepaßt werden, sind in den letzten Tagen vereinzelt ermäßigt worden; es wird jedoch betont, daß die Reduzierungen prozentual geringfügig sind und keine Bedeutung für das gesamte Bodenledergeschäft besitzen.

Der Oberledermarkt litt unter dem Abflauen der Nachfrage, die sich aus der nachlassenden Beschäftigung der Schuhindustrie erklärt. Das mangelhafte Interesse der Schuhfabriken für rechtzeitige Frühjahrsvorbestellungen hält auch die Schuhfabrikanten von neuen Frühjahrsvorbestellungen zurück. Die Lederwarenindustrie zeigte in den letzten Tagen wenig Lust, noch größere Warenposten heranzuziehen. Lediglich die Fabriken, die auch jetzt noch über größere Stapelaufträge verfügen, erwießen sich als kaufwillig und interessierten sich für billige Portefeuillelederformen. Im Plantenledermarkt ist die saisonmäßige Belebung diesmal völlig ausgefallen; nirgends war auch nur eine bescheidene Anregung zu verzeichnen. Der Absatz der Tacklederfabriken war dagegen infolge des Weihnachtsgeschäftes etwas belebt, so daß im Durchschnitt keineswegs schlechte Ergebnisse vorliegen.

Aber die weitere Entwicklung des Geschäftes am Ledermarkt äußert sich führende Fabrikanten dahin, daß man, wie alljährlich, auch diesmal mit einem regen Lagerbesuch der Provinzialhandlung zwischen Weihnachten und Neujahr rechnet. Unter den Abnehmern sind hingegen zwei Richtungen festzustellen, die eine Seite gibt vor, bis zum Januar warten zu wollen, um dann eventuell in den Genuß billigerer Preise zu gelangen; die noch vorsichtiger eingestellte zweite Partei wendet sich zur Flucht in die Sachwerte und sucht jede günstige Einkaufsmöglichkeit wahrzunehmen. Daraus ist zu ersehen, wie unterschiedlich die Auffassung über die gegenwärtige Geschäftslage ist.

Die Maschinenindustrie im November.

Eintrender Beschäftigungsgrad.

Nach dem Bericht des „Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten“ gingen im Berichtsmonat von inländischen Abnehmern Aufträge nur in geringem Umfange ein. Im Auslandsgeschäft sank der Auftragseingang noch beträchtlich unter den Tiefstand des Vormonats. Die zunehmende Verschlechterung der Lage führte daher zu weiteren Verkürzungen der Arbeitszeit, zu Entlassungen von Arbeitern und Angeestellten und zur vollständigen Stilllegung ganzer Betriebe. Der Beschäftigungsgrad der Maschinenindustrie sank auf 34,5 Prozent der Sollbeschäftigung. Mit großer Besorgnis verfolgt die Maschinenindustrie die schwere Behinderung des Exportgeschäftes, welche durch die Zollserhöhungen und die Devisenzwangsbestimmungen wichtiger Absatzmärkte eingetreten ist. Da im Maschinenbau zur Zeit über 65 Prozent der noch verbleibenden Beschäftigung in Exportaufträgen besteht, ist eine Unterstützung des deutschen Exportes in seinem Kampfe um die Erhaltung seines Anteiles an der Weltlieferung der Weltmärkte notwendiger als jemals. Um so mehr begrüßt die Maschinenindustrie die in der Notverordnung der Reichsregierung enthaltenen Maßnahmen zur Senkung der Selbstkosten der Industrie. Aber auch für das Inlandsgeschäft, das seit Monaten in Erwartung der Preislenkungsmaßnahmen völlig darnieder gelegen hat, erhofft die Maschinenindustrie von den in der Notverordnung vorgesehenen